

## T A G E S O R D N U N G

### Ö F F E N T L I C H

Bgm. Mag. **Nagl**: Ich darf Sie nun bitten, die Tagesordnung zur Hand zu nehmen. Ich bedanke mich wieder bei Frau Dr. Zwanzger und den Klubvorsitzenden, dass sie die Stücke zusammengefasst haben und dass wir jetzt gleich zu Beginn quasi den Entschluss fassen, dass viele Stücke als gemeinsam abgehandelt gelten. Das ist das Stück Nummer 1), das Stück Nummer 2) und 3), die Stücke 4) bis 8), das Nachtragsstück Nummer 1) gegen die Stimmen des BZÖ, das Stück Nummer 3), das Stück Nummer 5) gegen die Stimmen des BZÖ, das Stück Nummer 6) ist zurückgestellt. Die Stücke 7) und 8) sind abgesetzt.

1) A 8-22996/2006-11,12

Amt für Wohnungsangelegenheiten –  
Umfassende Sanierung von städtischen  
Wohnhäusern – Darlehensaufnahme in  
der Höhe von insgesamt € 1.303.196,00  
beim Land Steiermark

Der Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45b Abs. 3 lit c des Statutes der Landeshauptstadt Graz 1967, LGBl.Nr. 130/1967 idF LGBl.Nr. 2/2008, mit der erforderlichen erhöhten Mehrheit beschließen:

Die Aufnahme von zwei Darlehen in der Höhe von insgesamt € 1.303.196,00 auf Basis der Bestimmungen des Steiermärkischen Wohnbauförderungsgesetzes 1993 und der Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz wird zu den Bedingungen der

beiliegenden Schuldscheine und Förderungszusicherungen, die integrierende Bestandteile dieses Beschlusses bilden, genehmigt.

Zur Sicherstellung der einzelnen Darlehensbeträge samt 0,5 % p.a. Zinsen, 5,5 % Verzugs- bzw. Zinseszinsen und der entsprechenden Kautionen verpflichtet sich die Stadt Graz zur Verpfändung von 1/1 Anteile der angeführten Liegenschaften sowie zur Einräumung eines Veräußerungsverbot:

Objekt	GZ Land	Darlehenshöhe	Kaution	(Baurechts-) EZ	KG
Mitterstraße 28	15-64 1071 40	272.661,00	27.266,10	160	Straßgang
Schönaugürtel 60	15-64 071 42	1.030.535,00	103.053,50	486	Jakomini
	Summe	1.303.196,00			

2) A 8 – 829/2008-33

Umweltamt,  
Förderung von Heizungsumstellungen;  
Haushaltsplanmäßige Vorsorge für insq.  
€ 1.106.600,- in der OG 2008

Der Finanz- Beteiligungs- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 95 Abs. 1 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LgBl. 130/1967 i.d.F. LGBl. 2/2008 beschließen:

In der OG des Voranschlags 2008 werden die neuen Fiposse

1.52200.775000 „Kap. Transferzahlungen an Unternehmungen“  
(Anordnungsbefugnis: A 23)  
(Deckungsklasse: 23102)

2.52200.298002 „Rücklagen, Entnahme Feinstaubrücklage“  
(Anordnungsbefugnis: A 8)

mit je € 1.106.600,- dotiert.

- 3) A 8/4-01021/2001  
 A 8/4-32296/2006  
 A 8/4-24299/2005  
 A 8/4-61550/2004  
 A 8/4-21597/2006  
 A 8/4-02949/2007  
 A 8/4-02401/2008  
 A 8/4-15598/2007  
 A 8/4-18120/2007  
 A 8/4-35889/2007  
 A 8/4-07613/2006  
 A 8/4-10879/2007  
 A 8/4-06827/2007  
 A 8/4-13279/2006

Übernahme von Grundstücksflächen in  
 das öffentliche Gut der Stadt Graz  
**Sammelantrag**

Der Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Ziffer 22 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl.Nr. 130/67 i.d.F. LGBl. 2/2008, beschließen:

Die Übernahme der in den einzelnen Gemeinderatsanträgen detailliert angeführten Grundstücksflächen in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

A 8/4-32296/2006 - Rudersdorfer Straße	40 m <sup>2</sup>	Busbucht
A 8/4-24299/2005 - Ziegelstraße	88 m <sup>2</sup>	Gehsteig
A 8/4-61550/2004 - Eggenberger Straße	292 m <sup>2</sup>	Geh- und Radweg
A 8/4-01021/2001 - Herrgottwiesgasse	ca. 200 m <sup>2</sup>	Gehsteig
A 8/4-21597/2006 - Rudersdorfer Au Str.7a	ca. 98 m <sup>2</sup>	Grundabtretung
A 8/4-02949/2007 - Hohenrainstraße	3 m <sup>2</sup>	Straßenfläche
A 8/4-02401/2008 - Unterer Plattenweg	29 m <sup>2</sup>	Straßenverbreiterung
A 8/4-15598/2007 - Schöckelstraße	521 m <sup>2</sup>	Straßenflächen
A 8/4-18120/2007 - Frankensteingasse	ca. 298 m <sup>2</sup>	öffentl. Verkehrsfläche
A 8/4-35889/2007 - Neubaugasse/Netzg.	758 m <sup>2</sup>	Grundabtr.-Gehsteigerr.
A 8/4-07613/2006 - Obere Bahnstraße	1.456 m <sup>2</sup>	Geh- und Radweg
A 8/4-10879/2007 - Bahnhofstraße	781 m <sup>2</sup>	Geh- und Radweg
A 8/4-06827/2007 - Burgfriedweg 5	67 m <sup>2</sup>	Geh- und Radweg
A 8/4-13279/2006 - Aufschl. Hirtenkloster-Gründe	1.777 m <sup>2</sup>	öV, Geh- und Radweg

A 8/4-24299/005

Rudersdorfer Straße – Busbucht  
Übernahme einer 40 m<sup>2</sup> großen Tfl. des  
Gdst.Nr. 210/4, EZ 1151, KG Rudersdorf  
in das öffentliche Gut der Stadt Graz

Der Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Ziffer 22 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl. Nr. 130/67 i.d.F. LGBl. 2/2008, beschließen:

Die Übernahme einer 40 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Gdst.Nr. 210/4, EZ 1151, KG Rudersdorf, welche mit EntschlieÙung vom 20.11.2006 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler erworben wurde, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

A 8/4 – 24299/2005

Ziegelstraße – Gehsteig  
Übernahme einer 88 m<sup>2</sup> großen Tfl. des  
Gdst. Nr. 488/1, EZ 50, KG Andritz, in  
das öffentliche Gut der Stadt Graz

Die Übernahme einer 88 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Gdst.Nr. 488/1, EZ 50, KG Andritz, welche mit EntschlieÙung vom 1.8.2006 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler erworben wurde, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

A 8/4 – 61550/2004

Eggenberger Straße/Eggenberger Allee  
Geh- und Radweg  
Übernahme von verschiedenen  
Grundstücksflächen im Ausmaß von 292  
m<sup>2</sup> ins öffentliche Gut der Stadt Graz

Die Übernahme der nachfolgend aufgelisteten Grundstücksflächen (lt. Teilungsplan Nr. 030481/06-1, KG Gries und Nr. 030481/06-2, KG Algersdorf), welche mit EntschlieÙung vom 21.8.2006 und 20.11.2006 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler erworben wurden, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

Eigentümer	Gdst.Nr.	EZ	tats.Fläche lt. TP
Firma Siemens	1129/1	622	35 m <sup>2</sup>
	1132/13	2026	1 m <sup>2</sup>
EVA-Realitätsverwal. GmbH	1132/7	2787	53 m <sup>2</sup>
MGI-VermietungsgmbH.	61/2	692	36 m <sup>2</sup>
GBG	235/4	1133	75 m <sup>2</sup>
ÖWG	233/4	1028	16 m <sup>2</sup>

Fam. Raith	231/2	63	53 m <sup>2</sup>
Mag. Werner Trinko GmbH	230/8	68	23 m <sup>2</sup>

A 8/4 – 1021/2001

Herrgottwiesgasse – Gehsteig  
Übernahme von verschiedenen  
Grundstücksflächen im Ausmaß von  
insgesamt rd. 200 m<sup>2</sup> in das öffentliche  
Gut der Stadt Graz

Die Übernahme der nachfolgend aufgelisteten Grundstücksflächen in der KG Rudersdorf, welche mit EntschlieÙung vom 30.3.2007 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler erworben wurden, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

Eigentümer	Gdst.Nr.	EZ	Fläche
Fam. Rüdiger	18/23	163	ca. 54 m <sup>2</sup>
Frau Ludmilla Tudor	25/19	798	ca. 71 m <sup>2</sup>
Herr Michael Festini	18/162	265	ca. 38 m <sup>2</sup>
Herr Helmut Nebel	18/155	322	ca. 37 m <sup>2</sup>

A 8/4 – 21597/2006

Rudersdorfer Au Straße 7 - Grundab-  
tretung; Übernahme einer ca. 98 m<sup>2</sup>  
großen Tfl. des Gdst.Nr. 244/2, EZ 1211,  
KG Rudersdorf, in das öffentliche Gut der  
Stadt Graz

Die Übernahme einer ca. 98 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Gdst.Nr. 244/2, EZ 1211, KG Rudersdorf, welche mit EntschlieÙung vom 16.11.2006 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler erworben wurde, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

A 8/4 – 2949/2007

Hohenrainstraße  
Übernahme des Gdst.Nr. 1068/6, EZ  
2551, KG Waltendorf, im Ausmaß von  
3 m<sup>2</sup>, in das öffentliche Gut der Stadt

Graz

Die Übernahme des Gdst.Nr. 1068/6, EZ 2551, KG Waltendorf, welches mit EntschlieÙung vom 27.8.2007 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler erworben wurde, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

A 8/4 – 2401/2008

Unterer Plattenweg

Übernahme des Gdst.Nr. 882/5, EZ 1884, KG Wenisbuch, im Ausmaß von 29 m<sup>2</sup> in das öffentliche Gut der Stadt Graz

Die Übernahme des Gdst.Nr. 882/5, EZ 1884, KG Wenisbuch, welches mit EntschlieÙung vom 28.2.2008 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler erworben wurde, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

A 8/4 – 15598/2007

Schöckelstraße

Übernahme der Gdst.Nr. 212/3, 212/4, 212/5, je EZ 32, KG Andritz mit einer Gesamtfläche von 521 m<sup>2</sup> in das öffentliche Gut der Stadt Graz

Die Übernahme der Gdst. Nr. 212/3, 212/4 und 212/5, je EZ 32, KG Andritz, mit einer Gesamtfläche von 521 m<sup>2</sup>, welche mit EntschlieÙung vom 13.2.2008 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler erworben wurden, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

A 8/4 – 18120/2007

Frankensteingasse/Eißlgasse –  
öffentliche Verkehrsfläche

Übernahme von ca. 248 m<sup>2</sup> des Gdst.Nr. 84/10, 36 m<sup>2</sup> des Gdst.Nr. 890/13 und 14 m<sup>2</sup> des Gdst.Nr. 84/3, alle KG Ragnitz, in das öffentliche Gut der Stadt Graz

### Die Übernahme

- 1.) einer ca. 227 m<sup>2</sup> (Nr. 1) und einer ca. 21 m<sup>2</sup> (Nr. 2) großen Teilfläche des Gdst.Nr. 84/10 und einer ca. 36 m<sup>2</sup> (Nr. 3) großen Teilfläche des Gdst.Nr. 89/13, je EZ 681, KG Ragnitz und
- 2.) einer ca. 14 m<sup>2</sup> (Nr. 4) großen Teilfläche des Gdst.Nr. 84/3, EZ 239, KG Ragnitz

welche mit Entschließung vom 27.9.2007 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler erworben wurden, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

A 8/4 – 35889/2007

Neubaugasse/Netzgasse  
Grundabtretung – Gehsteigerrichtung  
Übernahme einer 758 m<sup>2</sup> großen  
Teilfläche des Gdst.Nr. 1701, EZ 2068,  
KG Lend, in das öffentliche Gut der Stadt  
Graz

Die Übernahme von insgesamt 758 m<sup>2</sup> großen Teilflächen des Gdst.Nr. 1701, EZ 2068, KG Lend, welche mit Entschließung vom 12.2.2008 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler erworben wurden, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

A 8/4 – 7613/20067

Obere Bahnstraße – Geh- und Radweg  
Übernahme des Gdst.Nr. 2728, EZ 256,  
KG Jakomini, im Ausmaß von 1.456 m<sup>2</sup> in  
das öffentliche Gute der Stadt Graz

Die Übernahme des Gdst.Nr. 2728, EZ 256, KG Jakomini, welches mit Entschließung vom 28.2.2008 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler (aufgrund Vereinbarung vom 25.6.2007, Teilfläche Nr. 1 des Gdst.Nr. 2727/1, Teilfläche Nr. 2 und 3 des Gdst.Nr. 2728, je EZ 256, KG Jakomini, mit insgesamt 1.456 m<sup>2</sup>) erworben wurde, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

A 8/4 – 10879/2007

Bahnhofstraße – Geh- und Radweg  
Übernahme von 781 m<sup>2</sup> großen  
Teilflächen der Gdst.Nr. 422/2, 425/3 und  
526/1, alle KG Straßgang, in das  
öffentliche Gut der Stadt Graz

Die Übernahme der nachfolgend aufgelisteten Grundstücksflächen in der KG Straßgang, welche mit EntschlieÙung vom 13.9.2007 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler erworben wurden, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

<u>Gdst.Nr.</u>	<u>Eigentümer</u>	<u>Fläche</u>
422/2	Fam. Hajek	ca. 225 m <sup>2</sup>
526/1	GKB	ca. 254 m <sup>2</sup>
425/3	DDr. Cusano	ca. 302 m <sup>2</sup>

A 8/4 – 6827/2007

Burgfriedweg – Geh- und Radweg  
Übernahme des Gdst.Nr. 178/31, EZ 663,  
KG Waltendorf, im Ausmaß von 67 m<sup>2</sup>, in  
das öffentliche Gut der Stadt Graz

Die Übernahme des Gdst.Nr. 178/31, EZ 663, KG Waltendorf, welches mit EntschlieÙung vom 3.8.2007 durch Herrn Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler erworben wurde, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

A 8/4 – 13279/2006

AufschlieÙung Hirtenklostergründe  
Geh- und Radweg ÖV Trasse  
Übernahme des Gdst.Nr. 2151/7, KG  
Lend, im Ausmaß von 1.777 m<sup>2</sup> in das  
öffentliche Gut der Stadt Graz

Die Übernahme des Gdst.Nr. 2151/7, KG Lend, mit einer Gesamtfläche von 1.777 m<sup>2</sup>, welches im Teilungsplan GZ. 11640/07 vom Vermessungsbüro Kukuvec ZT GmbH neu geschaffen wird und welches mit Stadtsenatsbeschluss vom 7.9.2007 erworben wurde, in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.



4) A 8/4 – 2164&2991

Verzicht auf die Ausübung des Vorkaufsrechtes an der Baurechtsliegenschaft EZ 1429, KG Straßgang, Am Leopoldsgrund 43 bzw. an Tiefgaragenanteilen der EZ 1405, 1404 und 1407, je KG Straßgang, durch die Stadt Graz, Antrag auf Zustimmung

Der Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Ziffer 6 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl.Nr. 130/1967 i.d.g.F. LGBl. Nr. 2/2008, beschließen:

- 1.) Die Stadt Graz verzichtet auf die Ausübung ihrer in EZ 1429, 1407, 1404 und 1405, je KG Straßgang, ersichtlich gemachten Vorkaufsrechte hinsichtlich der Baurechtsliegenschaft Am Leopoldsgrund 43 und stimmt der Löschung zu.
- 2.) Herr Harald Fasching, als künftiger Eigentümer der Baurechtsliegenschaft EZ 1429, KG Straßgang, sowie vom Miteigentumsanteilen an der Baurechtsliegenschaft EZ 1404, 1407 und 1405, je KG Straßgang, räumt der Stadt Graz an den Baurechtsgegenständen je ein Vorkaufsrecht gemäß § 1072 ff ABGB mit dinglicher Wirkung ein.
- 3.) Die Errichtung der erforderlichen Urkunden hinsichtlich der Neubegründung der Vorkaufsrechte sowie für die Löschung der bisherigen Vorkaufsrechte gemäß Punkt 1.) bis 2.) dieses Beschlusses hat durch das Notariat Frizberg – Fürnschuß – Klatfenegger zu erfolgen.
- 4.) Sämtliche mit der Errichtung der Urkunden und der grundbücherlichen Durchführung derselben verbundenen Kosten, Steuern, Abgaben und Gebühren gehen zu Lasten von Herrn Harald Fasching.

5) A 8/4 – 2395/2008

Überfuhrungsgasse  
Auflassung und Verkauf einer 31 m<sup>2</sup>  
großen Teilfläche des Gdst.Nr. 2393/6,  
EZ 50000, KG Lend, aus dem  
öffentlichen Gut der Stadt Graz aufgrund  
einer Korrektur der Regulierungslinien im  
Zuge eines Bauansuchens

Der Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Ziffer 6 und 22 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl. Nr. 130/67 i.d.F. LGBl. 2/2008, beschließen:

- 1.) Die Auflassung der im beiliegenden Plan angeführte Teilfläche Nr. 2 mit einer Fläche von 31 m<sup>2</sup> des Gdst.Nr. 2393/6, EZ 50000, KG Lend, aus dem öffentlichen Gut der Stadt Graz, wird genehmigt.
- 2.) Der Verkauf einer 31 m<sup>2</sup> großen Teilfläche Nr. 2 des Gdst.Nr. 2393/6, EZ 50000, KG Lend, an die Gemini Privatstiftung zu einem Pauschalkaufpreis von € 5.000,- wird zu den Bedingungen der beiliegenden Vereinbarung, welche einen integrierenden Bestandteil dieses Beschlusses bildet, genehmigt.
- 3.) Die Vermessung und die Errichtung des Teilungsplanes wurde von Herrn DI Dr. techn. Anton Reithofer im Auftrag der Gemini Privatstiftung durchgeführt.
- 4.) Die Errichtung des Kaufvertrages sowie die Herstellung der Grundbuchsordnung nach § 15 LTG erfolgt durch und auf Kosten der Gemini Privatstiftung.
- 5.) Sämtliche mit der Unterfertigung und grundbücherlichen Durchführung des Vertrages verbundenen Kosten, Steuern, Abgaben und Gebühren, einschließlich der Grunderwerbsteuer gehen zu alleinigen Lasten der Gemini Privatstiftung.
- 6.) Der Pauschalkaufpreis von € 5.000,- ist auf der Fipos 2.84000.001200 zu vereinnahmen.

6) A 8/4 – 27683/2006

Landesstraße B 67a – Grazer Ringstraße  
Kostenlose Übertragung einer 19 m<sup>2</sup>  
großen Tfl. (Nr. 56) des Gdst.Nr. 780/1,  
und einer 1.178 m<sup>2</sup> großen Tfl. (Nr. 58)  
des Gdst.Nr. 792/1, je EZ 580, KG Innere  
Stadt, aus dem Privatbesitz der Stadt  
Graz in das Eigentum des Landes  
Steiermark

Der Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Ziffer 6 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl.Nr. 130/67 i.d.F. LGBl. 2/2008, beschließen:

Die kostenlose und lastenfreie Abtretung einer 19 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Grundstückes Nr. 780/1 und einer 1.178 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Gdst.Nr. 792/1, je EZ 580, KG Innere Stadt, aus dem Privatbesitz der Stadt Graz zur Landesstraße B 67a/Grazer Ringstraße, welche sich im Eigentum des Landes Steiermark befindet, wird genehmigt.

7) A 8/4 – 13300/2006

Rosenberggürtel

- a) Auflassung aus dem öffentlichen Gut der Stadt Graz und Verkauf von insgesamt 50 m<sup>2</sup> großen Teilflächen des Gdst.Nr. 3028, EZ 50000, KG Geidorf
- b) Gdst.Nr. 1010/1, EZ 371, KG Geidorf, Erwerb einer 1 m<sup>2</sup> großen Teilfläche und Übernahme in das öffentliche Gut der Stadt Graz

Der Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Ziffer 5, 6, und 22 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl.Nr. 130/67 i.d.F. LGBl. 2/2008, beschließen:

- 1.) Die Auflassung der Teilflächen Nr. 7, 8 und 10, im Ausmaß von insgesamt 50 m<sup>2</sup> des Gdst.Nr. 3028, EZ 50000, KG Geidorf, aus dem öffentlichen Gut gemäß beiliegendem Lageplan, wird genehmigt.
- 2.) Der Verkauf dieser Teilflächen im Gesamtausmaß von 50 m<sup>2</sup> an die Verwaltung des Sanatoriums Hansa GmbH (FN 162450y) zu einem Kaufpreis von € 240,-/m<sup>2</sup>, somit insgesamt € 12.000,-, wird zu den Bedingungen der beiliegenden Vereinbarung, welche einen integrierenden Bestandteil dieses Beschlusses bildet, genehmigt.
- 3.) Der Erwerb der Teilfläche Nr. 9 des Gdst.Nr. 1010/1, EZ 371, KG Geidorf, im Ausmaß von 1 m<sup>2</sup> durch die Stadt Graz aus dem Eigentum der Verwaltung des Sanatoriums Hansa GmbH zu einem Kaufpreis von

€ 240,-/m<sup>2</sup>, wird zu den Bedingungen der beiliegenden Vereinbarung, welche einen integrierenden Bestandteil dieses Beschlusses bildet, genehmigt.

- 4.) Die Übernahme der Teilfläche Nr. 9 des Gdst.Nr. 1010/1, EZ 371, KG Geidorf, im Ausmaß von 1 m<sup>2</sup> in das öffentliche Gut der Stadt Graz, wird genehmigt.
- 5.) Sämtliche mit der Unterfertigung und grundbücherlichen Durchführung der Kaufverträge verbundenen Kosten, Steuern, Abgaben und Gebühren, einschließlich der Grunderwerbsteuer, hat jeder Vertragsteil für die ihm zukommenden Grundflächen zu tragen.
- 6.) Der Betrag für den Tauschwert in der Höhe von € 240,- ist sowohl auf der Fipos 2.84000.001300 als auch auf der Fipos 1.84000.001300 zu verbuchen.  
Der Restkaufpreis von € 11.760,- ist auf der Fipos 2.84000.001200 zu vereinnahmen.  
Die Nebenkosten in der Höhe von ca. € 1.000,- sind auf der Fipos 1.84000.001200 zu bedecken.

8) A 8/4 – 23813/2007-4

Kanalisation Am Eichengrund, Krummer Weg, Pflanzengasse, BA 134  
Annahme des Förderungsvertrages des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft für eine Förderung im Nominale von €47.094,-

Der Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Zif. 18 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl.Nr. 130/1967 i.d.F. LGBl.Nr. 2/2008 beschließen:

Die Stadt Graz nimmt den Förderungsvertrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft als Förderungsgeber, vertreten durch die Kommunalkredit Public Consulting GmbH, Wien, Antragsnummer A701730 vom 4.12.2007, mit dem eine Förderung im vorläufigen Nominale von € 47.094,- gewährt wird, vorbehaltlos an.

Dieser Förderungsvertrag bildet einen integrierenden Bestandteil dieses Beschlusses.

NT 1) A 23-001658/2008/0009  
A 8 – 11326/2008-1

Ökoprofit – Graz  
Projektgenehmigung 2008-2011 und  
Vorkehrung auf der Fipos in der OG  
1.52900.728500 im Deckungsring 23002  
in der Höhe von  
€ 212.000,- für den Voranschlag 2008  
€ 250.000,- für den Voranschlag 2009  
€ 255.000,- für den Voranschlag 2010  
€ 252.000,- für den Voranschlag 2011  
  
€ 969.000,- Gesamtkosten 2008-2011

Der Gemeindeumweltausschuss und der Ausschuss für Stadt-, Verkehrs- und Grünraumplanung und der Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschuss stellen den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Ziffer 18 sowie § 90 Abs. 4 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl. 130/1967 i.d.F. LGBl. 2/2008 beschließen:

Für die Koordinierung und Durchführung des Programms ÖKOPROFIT – Graz im Zeitraum von 2008 bis 2011 im Sinne des Motivenberichtes, der einen integrierenden Bestandteil des Antrages darstellt, wird die Projektgenehmigung in der Gesamthöhe von € 969.000,- erteilt und in den Voranschlägen für die OG der Jahre 2008, 2009, 2010 und 2011 wie folgt berücksichtigt:

OG 2008: € 212.000,- (davon Finanzierungsanteil Stadt Graz € 102.000,-)  
OG 2009: € 250.000,- (davon Finanzierungsanteil Stadt Graz € 140.000,-)  
OG 2010: € 255.000,- (davon Finanzierungsanteil Stadt Graz € 145.000,-)  
OG 2011: € 252.000,- (davon Finanzierungsanteil Stadt Graz € 142.000,-).

NT 3 ) A 8 - 829/2008-21

Feuerwehr, Feuerwache Süd:  
haushaltsplanmäßige Vorsorge für  
€ 100.000,- in der AOG 2008

Der Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 95 Abs. 1 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl. 130/1967 i.d.F. LGBl. 2/2008 beschließen:

In der AOG des Voranschlages 2008 werden die Fiposse

5.16200.010000	„Gebäude, Feuerwache Süd“ (Anordnungsbefugnis: FW) (Deckungsklasse: FW005) mit	€ 20.000,-
5.16200.042000	„Amtsausstattung, Feuerwache Süd“ (Anordnungsbefugnis: FW) (Deckungsklasse: FW005) mit	€ 40.000,-
5.16200.400000	„Geringwertige Wirtschaftsgüter d. Anlagevermögens“ (Anordnungsbefugnis: FW) (Deckungsklasse: FW005) mit	€ 40.000,-
6-162ßß-9812ß1	„Kap. Transfers von Länder und Landesfonds, Feuerwache Süd“ (Anordnungsbefugnis: FW) mit	€ 100.000,-

dotiert.

NT 5) A 8 - 18793/06-23

Grazer Energieagentur GmbH  
Richtlinien für die 11. ordentl.  
Generalversammlung am 29.4.2008 gem.  
§ 87 Abs. 2 des Statutes der  
Landeshauptstadt Graz,  
Stimmrechtsermächtigung

Der Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 87 Abs. 2 des Statutes der Landeshauptstadt Graz 1967, LGBl.Nr. 130/1967 i.d.F. LGBl.Nr. 2/2008 beschließen:

Der Vertreter der Stadt Graz, wird ermächtigt, in der am 29.4.2008 stattfindenden 11. ordentlichen Generalversammlung der Grazer Energieagentur GmbH insbesondere folgenden Anträgen zuzustimmen:

1. Vorlage und Beschlussfassung über die Feststellung des geprüften Jahresabschlusses zum 31.12.2007 und über die Kenntnisnahme des als integrierenden Bestandteil dieser Beschlussfassung beiliegenden Lageberichtes für das Geschäftsjahr 2007.
2. Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzergebnisses 2007. Der Bilanzgewinn für das Geschäftsjahr 2007 in Höhe von € 14.993,39 wird den Gewinnrücklagen zugewiesen.
3. Beschlussfassung über die Entlastung des Geschäftsführers sowie des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 2007.
4. Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2008. Die Allg. Revisions- und Treuhandges. mbH Graz, City Tower, Brückenkopfgasse 1/2, 8020 Graz wird zum Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2008 bestellt.
5. Der Wahl von  
GR. Dipl.-Ing. Georg Topf,  
Herrn Erich Greiler  
als Vertreter der Stadt Graz in den Aufsichtsrat der Grazer Energieagentur GmbH wird auf Basis des durch das Präsidialamt gesondert einzuholenden Organbeschlusses zugestimmt.

***Die Tagesordnungspunkte 1), 2), 3), 4), 5), 6), 7), 8) und NT 3) wurden einstimmig angenommen.***

***Die Tagesordnungspunkte NT 1) und NT 5) wurden mit Mehrheit angenommen.***

**Berichterstatter: StR. Mag. Dr. Riedler**

9) A 10/BD-1407/2005-2  
A 16 – 65774/2004-21

Bewerbung der Stadt Graz mit dem  
projekt A zum steirischen Kulturfestival  
„regionale10“

StR. Dr. **Riedler**: Meine Damen und Herren! Seit geraumer Weile, mehreren Jahren, beschäftigt sich die Stadt Graz mit der Vorbereitung eines sogenannten Architekturhauptstadtjahres für die Stadt Graz. Das projekt\_A, von der Architekturplattform entwickelt, ist dazu auch mit Unterstützung der Stadt und des Landes in den vergangenen Jahren von namhaften Architektinnen und Architekten, von Fachleuten entwickelt worden. Ein entsprechender Bericht, ein Konzept, ein Programm mit Inhaltsangabe und einer Kostenaufstellung wurde bereits öffentlich vorgestellt und vorgelegt und das, was uns hier vorgelegt wurde, ist tatsächlich von einer sehr, sehr hohen Qualität und sehr verlockend und vielversprechend, um in vieler Hinsicht die Stadt Graz als Kulturstadt, als Architekturstadt und als Stadt mit einer sich weiter entwickelnden Lebensqualität darzustellen und zu präsentieren. Allerdings sind die Kosten für dieses Projekt, so wie sie in der jetzigen Schätzung vorliegen, relativ erheblich, sodass aus eigener Kraft die Stadt wohl nicht in der Lage sein würde, ein solches Projekt tatsächlich umzusetzen. Der Zeitplan sieht im Übrigen vor, dass dieses Architekturhauptstadtjahr im Jahr 2010 stattfinden soll. Im gleichen Jahr soll zum zweiten Mal die regionale, die anstelle der Landesausstellungen vom Land Steiermark durchgeführt wird, in der Steiermark Platz finden. Heuer findet ja die Premiere dieser Großveranstaltung statt und dafür stellt das Land Steiermark erhebliche Budgetmittel zur Verfügung. Es liegt daher nahe, dass wir uns mit unserem projekt\_A für die Durchführung der regionale in Graz bemühen und uns darum bewerben. Ein entsprechender Antrag müsste nun gestellt werden bis Ende April und unter der Voraussetzung, dass wir zu den drei Projekten gezählt werden mit unserem Vorschlag projekt\_A, die in eine engere Auswahl kommen, würden wir dann im September eine endgültige Entscheidung am Tisch haben. Das würde aus begrifflichen Gründen nicht nur bedeuten, dass die Stadt Graz die Unterstützung des Landes in finanzieller und auch in organisatorischer Hinsicht bekommen könnte, es würde auch bedeuten, dass es zu einer Ausweitung der ursprünglichen Überlegungen zum projekt\_A kommen müsste, nämlich zu einer Ausweitung der Bedeutungsrelationen und wir überlegen daher, unsere befreundete Nachbarstadt Marburg in dieses Projekt miteinzubeziehen. Das vorliegende Projekt schildert den Ablauf des bisher Geschehenen sehr, sehr gut und sehr übersichtlich, sodass es nicht notwendig ist, darauf weiter einzugehen. Der Antrag, der nun von mir nach Beschluss im zuständigen Ausschuss an den Gemeinderat gestellt wird, lautet: Der gegenständliche Bericht möge zur Kenntnis genommen werden und



Bürgermeister Nagl ersucht werden, die regionalen und gegebenenfalls auch die überregionalen Kontakte der Stadt für die Stadt einzubegleiten, die eben zur Durchführung dieses Projektes notwendig sind. Unter der Federführung der Stadtbaudirektion sollen die weiteren zuständigen Abteilungen, und dazu zählt unter anderem auch das Kulturressort, für das ich verantwortlich bin, sollten beauftragt werden, das projekt\_A in Abstimmung mit der Plattform Architektur als Bewerbung für das steirische Kulturfestival regionale10 auszuarbeiten und zeitgerecht bei der zuständigen Abteilung 9 – Kultur des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung einzureichen sowie die Grazer Bewerbung mit dem projekt\_A von der unabhängigen Expertenjury des Landes, also falls die unabhängige Expertenjury des Landes unser Projekt auswählen sollte, dann sollte die Stadtbaudirektion unter ihrer Federführung weitere zuständige Abteilungen, insbesondere eben auch das Kulturamt, beauftragt werden ein Gemeinderatsstück im Sinne der in der Ausschreibung geforderten Projektdarstellung auszuarbeiten. Wichtig erscheint mir, und ich denke, das kann ich auch durchaus im Sinne der Baudirektion sagen, jedenfalls aber für das Kulturamt, dass die städtische Beteiligung, die in jedem Fall notwendig sein wird, um ein solches Projekt sinnvoll umsetzen zu können, über eine Sonderfinanzierung und nicht über die laufenden Budgets erfolgen müsste, weil das Projekt von einer solchen unglaublichen Wichtigkeit ist, denke ich mir, dass auch darüber unter der Voraussetzung, dass wir den Zuschlag erhalten, eine Einigung im Gemeinderat möglich sein sollte. Ich ersuche also in dem Sinne dessen, was ich eben gesagt habe und im Sinne des vorliegenden Stückes, den Gemeinderatsbericht anzunehmen (*Applaus SPÖ, ÖVP und Teile Grün*).

Der Berichterstatter stellt namens des Gemeindeumweltausschusses und des Ausschusses für Stadt-, Verkehrs- und Grünraumplanung sowie des Kulturausschusses den Antrag, der Gemeinderat möge beschließen:

1. Der gegenständliche Bericht wird zur Kenntnis genommen und Herr Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl ersucht, jedenfalls die regionalen und gegebenenfalls die überregionalen Kontakte der Stadt einzubegleiten.
2. Unter der Federführung der Stadtbaudirektion werden weitere zuständige Abteilungen, darunter das Kulturamt, beauftragt, das projekt\_A in Abstimmung

mit der Plattform Architektur als Bewerbung für das steirische Kulturfestival regionale<sup>10</sup> auszuarbeiten und zeitgerecht bei der zuständigen Abteilung 9 – Kultur des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung einzureichen.

3. Sollte die Grazer Bewerbung mit dem projekt\_A von der unabhängigen ExpertInnenjury des Landes ausgewählt werden, werden die Stadtbaudirektion und unter ihrer Federführung weitere zuständige Abteilungen, insbesondere das Kulturamt, beauftragt, ein Gemeinderatsstück im Sinne der in der Ausschreibung geforderten Projektdarstellung auszuarbeiten.

***Bürgermeisterstellvertreterin Rücker übernimmt um 19.05 Uhr den Vorsitz.***

Bgm.-Stv. **Rücker:** Danke an den Berichterstatter. Ich möchte auf der Zuschauertribüne begrüßen die Präsidentin der steirischen Architektenkammer, Frau Dipl.-Ing. Bogensberger, Herr Dipl.-Ing. Koberg, die beide federführend für dieses Projekt zeichnen und zwei der Vertreter sind von vielen, die im Bereich Architektur in der Steiermark wichtige Arbeit leisten und ich freue mich, dass Sie dieser Situation jetzt beiwohnen und eben diesem Beschluss beiwohnen (*allgemeiner Applaus*).

GRin. **Krampl:** Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, Herr Bürgermeister! Die SPÖ steht, wie Sie auch nach der Berichterstattung von Herrn Stadtrat Riedler gehört haben, hinter diesem Projekt, wir halten es für ein sehr tolles Projekt. Ich freue mich sehr, dass es dieses Projekt gibt. Noch mehr würde ich mich freuen, wenn der Zuschlag dann wirklich auf dieses Projekt fallen würde und natürlich noch mehr, wenn wir auch die Chance hätten, auch eventuell Mittel aus der EU zu lukrieren. Was mir aber ein besonders Anliegen ist, das ist das Thema Gestaltungsbeirat. Ich habe den Koalitionsvertrag dreimal hinten und vorne gelesen und habe mich sehr gewundert, dass dieses Wort Gestaltungsbeirat nirgends vorgekommen ist. Dass es

die Forderungen der Grünen, die es ja immer wieder gegeben hat, dass diese einfach nicht schriftlich festgehalten worden ist. Vielleicht ist es jetzt die Chance, sage ich jetzt einmal, und die absolute Notwendigkeit und wenn nicht jetzt, wann dann, dass wir auch in Graz, wie viele andere Städte in Österreich diesen Gestaltungsbeirat bekommen. Bei Stadtrat Rüscher, muss ich sagen, sind wir in dieser Frage ja eher auf Granit gestoßen und ich setze auch große Hoffnungen in die neue zuständige Stadtsenatsreferentin, die Eva Maria Fluch, wo ich das Gefühl habe, dass sie allein vom letzten Planungsausschuss, Entschuldigung, ich sage noch immer Planungsausschuss, dass sie da so zustimmend genickt hat oder augenzwinkernd, auch Lisa Rücker hat positive Signale in Richtung Gestaltungsbeirat ausgesendet und ich hoffe, dass es gelingt. Sollte es nicht gelingen beziehungsweise nicht allein gelingen, bin ich selbstverständlich bereit, mittels eines dringlichen Antrages hier Hilfe zu leisten und sozusagen den Gestaltungsbeirat ein wenig zu beschleunigen. Danke (*Applaus SPÖ und Grüne*).

Bgm.-Stv. **Rücker**: Danke, Kollegin Krampfl, für die aufmunternden Worte im positiven Sinne in diesem Bereich weiterzudiskutieren und im Koalitionsabkommen war eben auch das Gespräch sehr klar zum Thema projekt\_A, wo ja klar war, dass genau in diese Richtung weitergedacht werden soll, also von dem her ist es vorgekommen.

GR. **Sippel**: Sehr geehrte Frau Bürgermeisterstellvertreterin, geschätzte Damen und Herren! Ich möchte eines vorwegstellen, es ist nicht so, dass wir Freiheitliche dieses Projekt grundsätzlich ablehnen, es finden sich darin sehr gute, interessante und auch unterstützenswerte Schwerpunkte. Selbstverständlich ist uns die Steigerung der Lebensqualität durch eine nachhaltige und intelligente Raumentwicklung und auch Städteplanung ein Anliegen. Wenngleich wir uns aber auch eine etwas konkretere und ausgereifere Projektbeschreibung, Offenheit und Transdisziplinarität hin und her gewünscht hätten. Dies wird aber hoffentlich spätestens bei der Einreichung dieses Projekts zur regionale10 der Fall sein. Das wesentliche Problem aus unserer Sicht ist

das fehlende Finanzierungskonzept. Aus dem ordentlichen Kulturbudget, wir haben es vernommen, ist kein Geld dafür herauszunehmen, ohne natürlich auf Kosten anderer Projekte. Auch die Kofinanzierungspläne mit dem Land Steiermark, das sich ja mit vier Millionen Euro beteiligen soll, scheinen noch keineswegs ausgereift. Woher die weiteren mindestens, und wie wir wissen, sind ja diese Projekte und Vorhaben oft mit einer Kostenexplosion nach oben verbunden, wo die weiteren sechs Millionen Euro herkommen sollen, das kann hier herinnen niemand sagen. Einfach nur herzugehen und zu sagen, wir werden das Geld schon irgendwo auftreiben, ist unverantwortlich und zu wenig. Mir ist schon klar, dass man hier auch eine differenziertere Sichtweise vornehmen muss und die Finanzierungsebene auch abgesondert vom kulturpolitischen Aspekt betrachten muss, aber selbst hier gibt es einige Kritikpunkte. Ich denke, dass hier der Ansatz, das gesamte Projekt einer Architektenplattform zu übertragen, wo es ein eindeutiges Nahverhältnis zwischen Auftraggeber und Auftragwerber gibt, zu hinterfragen ist. Es scheint ein wenig so zu sein, dass der Steuerzahler zahlt, damit sich die Plattform Architektur verwirklichen kann. Sie nehmen hier übrigens kritische Stimmen, auch von Seiten von anderen Architekten, und wir haben mit anderen Architekten, die hier nicht zu den Günstlingen zählen, nämlich Günstlingen dieser Abwicklung, auch gesprochen und dann, wenn man das macht, bekommt man auch eine kritischere Sichtweise. Weiters kritisch zu hinterfragen ist die Nachhaltigkeit. Schon bei der Kulturhauptstadt 2003 wurden viele Projekte initiiert, deren Nachhaltigkeit nicht gegeben ist. Diese Gefahr sollte auch im projekt\_A nicht verkannt werden. Man bekommt auch den Eindruck als bestehe ein bisschen der verzweifelte Versuch aus Graz eine, mit teurem Geld wohlgemerkt, eine Architekturstadt zu machen. Ich kann Sie beruhigen, Graz ist bereits eine Architekturstadt, aber nicht nur eine Architekturstadt, sondern wir haben eine einzigartige Symbiose von Altstadt und modernen Kulturbauten. Weiters sind die Veranstaltungsschwerpunkte mit ihrem Einmaligkeitscharakter die Hauptposten in dieser Kostenaufstellung. Diese Eventlastigkeit steht meiner Meinung nach nicht im Verhältnis und muss hinterfragt werden, vor allem deswegen, weil man immer von Nachhaltigkeit spricht. Es ist schon klar, dass die regionale als Nachfolger der Landesausstellungen auch repräsentativ sein muss für die Stadt und auch die im weiteren Sinne umfasste Region, weil es bezieht sich ja nicht nur auf Graz, wie wir erfahren haben, jedoch muss gesagt werden, dass uns diese Form der regionale mehr als doppelt so viel kostet wie jede Landesausstellung bisher. Und für ein

Prestigeprojekte von Schwarz/Grün ist uns das zu teuer. Wenngleich wir aber auch grundsätzlich eine Teilnahme der Stadt Graz an diesem Kulturfestival befürworten würden. Die zeitgenössische Kunst steht bei diesem Projekt wieder einmal im Focus und wir lehnen zeitgenössische Kunst nicht ab, nicht prinzipiell ab, aber wir wollen auch, dass traditionelle Kunst ihren Raum hat und hier ist anzuhängen, dass der „alten Kunst“, unter Anführungszeichen, nämlich ich spreche hier von der alten Galerie und der kunstgewerblichen Sammlung, auch wieder innerstädtischer Ausstellungsraum zur Verfügung gestellt gehört. Abschließend möchte ich Folgendes festhalten, bitte verstehen Sie unsere Ablehnung dieses Projekts und auch die damit verbundene Bewerbung zur regionale10 als kritischen Fingerzeig, wir hoffen, dass die Verantwortlichen dies auch ernst nehmen und zumindest die aus unserer Sicht notwendigen Modifikationen an diesem Projekt vornehmen. Danke (*Applaus FPÖ*).

Stadträtin Mag. **Fluch**: Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Dagmar! Das mit meinen Augen ist so eine Geschichte, es gibt Kollegen, die mich sehr gut kennen, die schaffen es aus der dritten, vierten Reihe mitzuverfolgen, welche Gespräche ich mit dem Herrn Stadtrat Riedler führe, er hat wortgenau wiedergegeben, worüber wir gesprochen haben. Sehr oft ist aber mein Zwinkern sozusagen nicht gleich als Zustimmung zu sehen, das bitte ich in dieser Phase auch so zur Kenntnis zu nehmen, wie wohl ganz klar ist, wenn wir ein projekt\_A betreiben wollen und dieses große Projekt gemeinsam angehen wollen, dann wissen wir, dass wir gerade der Plattform Architektur gegenüber auch die Verpflichtung eingehen, uns darüber Gedanken zu machen, wie in Zukunft Prozesse ablaufen sollen, mit denen städtischer Raum gestaltet wird, mit denen Lebensraum in der Stadt geschaffen wird, dass wir darüber im Gespräch sein werden, gerade im Zusammenhang mit dem projekt\_A ist uns sehr bewusst. Aber bitte das Zwinkern war sehr nett, ich danke auch für die Vorschusslorbeeren, werde mich natürlich bemühen, ihnen auch gerecht zu werden. Zurück zum projekt\_A, und da gibt es etwas, was ich sozusagen zum Atmosphärischen sagen möchte und etwas, das ich auch in Richtung jener Kolleginnen und Kollegen sagen möchte, die in den letzten Jahren noch nicht im Gemeinderat waren und da vielleicht auch ein bisschen einen Informationsrückstand

haben. Ich bedanke mich sehr ausdrücklich für die sehr engagierte Vorstellung des Projektes und des Vorhabens durch den Kulturreferenten, der gemeinsam mit seiner Abteilung ja eine Schlüsselrolle spielen wird und in aller Bescheidenheit nehme ich eine solche Schlüsselrolle bei diesem Projekt auch für mich selbst und auch für meine Ämter in Anspruch. Es ist hier bei diesem Projekt, so wie bei vielen anderen Bereichen meiner Zuständigkeit, dass eine ordentliche Koordinierungsfunktion auf mich zukommt und auch auf die Stadtbaudirektion, wenn ich den Herrn Stadtbaudirektor drüben sitzen sehe, er weiß, was auf ihn zukommt und er hat das auch in den letzten Jahren schon gemacht. Ich habe gesagt, ich möchte zuerst ein Stimmungsbild zeichnen, weil ich noch sehr gut im Gedächtnis habe, wie es uns hier in diesem Gemeinderat in der damaligen Zusammensetzung mit der Kulturhauptstadt 2003 gegangen ist. Da gab es damals schon viele Fragezeichen im Vorfeld, aber letztendlich war es so, dass es ein gemeinsames Projekt der Stadt Graz wurde. Nur ein Beispiel, das Eröffnungsfest fand nach meiner Erinnerung an einem entsetzlich kalten Tag statt. Die Stadt war trotzdem zum Brechen voll, die Menschen waren begeistert, es kamen Besucher, aber es war vor allem die Stimmung,...

*Zwischenruf GR. Mag. Korschelt: Das Feuerwerk war es.*

StRin. Mag. **Fluch**: ...dass es unsere Kulturhauptstadt war, dass wir als Grazerinnen und Grazer Kulturhauptstadt waren, das war sozusagen die Wirkung nach innen. Die Wirkung nach außen war durchaus nachhaltig, ich denke, es ist für viele jetzt auch in neuer Rolle erkennbar, wenn wir hier, ich hatte glücklicherweise oft die Gelegenheit, hier auch Empfänge abhalten zu dürfen, Delegationen, vor allem aus Europa empfangen zu dürfen im Namen des Bürgermeisters, im Namen der Stadt Graz. In dem Moment, wo man so bei seinem Standardvortrag über das, was Graz ist und was Graz will, sagt, und im Übrigen, wir waren Kulturhauptstadt im Jahr 2003, dann merkt man das Wiedererkennen in den Augen der Menschen, das war einfach etwas und ist etwas, das nach wie vor in den Köpfen der Menschen drinnen ist und sehr wohl nachhaltig gewirkt hat. Es gab bereits im Jahr 2003 und unmittelbar danach

Überlegungen, wie wir diese Stimmung nützen können, wie wir diese Stimmung ausbauen können, wie wir als Kulturhauptstadt am Thema Kultur dranbleiben können und wie wir dieses Thema nutzen können zur Belebung der Stadt und zur Belebung des Lebensraumes. Und weil hier davon die Rede war, dass die Plattform Architektur irgendwie ein ausgewählter Kreis wäre, die Plattform Kultur ist der Zusammenschluss der wesentlichsten Institutionen und Organisationen in diesem Bereich und hatte im Übrigen den Auftrag der Stadt Graz und des Landes Steiermark, einen ersten Entwurf zu machen und Überlegungen anzustellen eben in dieser Netzwerkstruktur, wie man die Stimmung, wie man sozusagen die Grundidee von 2003 in die Zukunft tragen kann, damals stand schon das Thema Architektur im Mittelpunkt, Architektur aber nicht als Selbstzweck, sondern Architektur als Klammer, weil mit Mitteln der Architektur der Baukultur, Lebensräume gestaltet werden können. Und, wie gesagt, das ist auch die Grundidee des projektes\_A, wie es schon der Herr Kulturreferent angeführt hat. Wir sind eigenartigerweise zu diesem Zeitpunkt mit dem Projekt fast schon ein Stückchen zu weit, weil wir ein Programmheft, ein Programmbuch in der Hand halten, das bereits recht viel enthält, während in den Ausschreibungsunterlagen für die regionale ausdrücklich drinnen steht, momentan ist ein Rohkonzept gefordert. Es geht eher darum, dass wir darstellen, in welche Richtung will sich Graz entwickeln, wo wollen wir hin. Es geht um diese zwei Fragen, wie sieht sozusagen das Umfeld aus, wie fassen wir die Region, was verstehen wir darunter und da bildet die Achse zu Marburg natürlich tolle Chancen für uns, denn da gibt es Beziehungen, sehr lebendige Beziehungen, gerade auch im Bereich der Architektur und das Zweite ist, dass wir darstellen wollen, was wir für die Zukunft wollen, wie wir in Hinkunft mit Bauprojekten, wie wir in Hinkunft mit der Gestaltung des Lebensraumes umgehen wollen, das ist jetzt Teil dieser ersten Bewerbung, ein erster Schritt, wir hoffen sehr wohl, dass wir in diesem zweiten Schritt dann wieder vorne mit dabei sind, wenn nur mehr drei Bewerber zur Auswahl stehen werden, auch dann geht es noch nicht um ein Detailkonzept, auch dann geht es noch einmal um das Vertiefen dieser Grundideen. Insofern sind wir jetzt nichts schuldig, im Gegenteil, wir sind einen Schritt weiter, als zu diesem Zeitpunkt von uns gefordert wäre. Das Budget, es stimmt, es gibt sozusagen ein Budget, das genannte ist in diesem Entwurf der Plattform Architektur, da geht es um zehn Millionen Euro, es steht im Raum, dass das Land für eine regionale mit einem Betrag von vier Millionen Euro dabei sein könnte, das sind momentan so die Ziffern. Wir wissen, wenn wir es

schaffen, städtebaulich wirklich ein regionales Konzept zu erarbeiten, wenn es uns gelingt, Slowenien, Marburg hereinzuholen und da deutet sich sehr wohl die Bereitschaft, vor allem auch des Bürgermeisters von Marburg an, dass da sehr wohl EU-Programme herangezogen werden können. Wir haben einen Mitarbeiter der Stadt Graz, der momentan abgestellt ist und in der Kommission in Brüssel arbeitet genau in dem Bereich, genau mit Stadtentwicklungsfragen beschäftigt ist, er wird für uns eine wichtige Hilfe sein, wenn es darum geht zu überlegen, welche Programme für uns in Frage kommen, aber wir sind, und das sage ich sehr deutlich, im Moment in der Bewerbungsphase. Wir werden trotzdem bei den Budgetverhandlungen für das laufende Jahr natürlich auch Gelder vorsehen, auch vorsehen müssen, denn wenn es darum geht, die Bewerbung zu konkretisieren, wenn es darum geht, eine Struktur einzurichten, die nach hoffentlich erfolgtem Zuspruch dann auch zu arbeiten beginnt, das wird gewisse Mittel in Anspruch nehmen und dann gibt es zwei Schienen, da wäre eben der Vorteil, wer in den Ausschüssen war, hat auch den Ausführungen von Herrn Dipl.-Ing. Koberg zuhören können, der gemeint hat, dass wesentliche am projekt\_A ist, dass es eigentlich auf zwei Schienen läuft. Die eine Schiene ist die sogenannte Festivalschiene, ich habe das von dir so im Kopf, wo man durchaus interdisziplinär das Thema Gestaltung des Lebensraumes in der Stadt erfahrbar macht im Jahr 2010, wenn wir die regionale in Graz haben zu diesem Thema, was wir alle sehr hoffen. Das heißt, da ist daran gedacht, dass es etwas Erlebbares, etwas Begreifbares gibt. Die zweite Schiene, da geht es um die ganz am Anfang angesprochenen Prozesse, da geht es darum, dass Graz auch deshalb interessant ist, weil wir schon bisher einiges vorzuweisen haben, lieber Kollege Rüschi, mit dem Grazer Modell, wo wir uns auch bemüht haben, in der Baukultur einfach auch gute Schritte gemeinsam zu setzen. Wir werden daran weiterarbeiten und wir denken daran, dass es in unseren Vorhaben in den nächsten fünf Jahren große Projekte gibt, große Entwicklungsprojekte der Stadt, die wir beispielhaft heranziehen können und da geht es um keine Prestigeprojekte von Schwarz/Grün, sondern da ist die gesamte Regierung gefordert. Wenn ich zum Beispiel daran denke, dass es sehr kreative Formen des Wohnbaues geben kann, des sozialen Wohnbaues, aber genauso auch von Mehr-Generationen-Wohnen oder Ähnlichem, dass es um solche Dinge wie Siedlungsbetreuung geht, das sind alles Themen, die sehr gut in dieses Projekt hineinpassen, wo wir als Stadtregierung gemeinsam unterwegs sein werden und es würde mich freuen, wenn auch der Gemeinderat eine



Gemeinsamkeit an den Tag legt, vor allem in den weiteren Schritten dieses Projektes. Heute geht es einmal nur darum, dass wir unser Rohkonzept abliefern, dass wir aufzeigen, je geschlossener wir aufzeigen und sagen, wir haben etwas vorzuweisen in der Stadt Graz, wir haben etwas vor, wir möchten gerne die regionale ausrichten und wir stehen gemeinsam und begeistert dahinter, desto besser unsere Chancen und in dem Sinne würde ich mich freuen, wenn das Stück eine breite Zustimmung erhält. Danke vielmals (*Applaus ÖVP und Grüne*).

GR. Mag. **Titz**: Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, hoher Gemeinderat! Ich möchte noch eines dazu sagen, weil es immer wieder bemängelt wird, dass 2003 keine Nachhaltigkeit hatte. Das ist wahrscheinlich eine der unüberlegtesten Aussagen, die man überhaupt tun kann, denn worin besteht die Nachhaltigkeit von 2003?

***Zwischenruf GR. Sippel: Schulden.***

GR. Mag. **Titz**: Genau in jenen architektonischen Impulsen, die heute noch Auswirkungen und eine starke Belebung von völlig bis dato, bis vor 2003 unterentwickelten städtischen Quartieren gehabt haben. Das war eben eine Belebung, wo die Wirtschaft stark nachgezogen hat rund um das Kunsthaus, hier ist vieles, vieles aufgenommen worden, auch mit dem Rondo jetzt, mit dem neuen, Lend, Gries erhalten ganz neue Impulse durch diese damals begonnene Aufwertung als Künstlerviertel, als Kunstviertel. Es sind genau jene Impulse, die heute noch ausstrahlen, von der Sanierung des Schlosses Eggenberg, wo viele Mittel hingeflossen sind, die uns ein zweites Weltkulturerbe schenken. Es sind genau jene kleinen Initiativen, die die Architektur in diesen Weiten sind, wie auch dieses projekt\_A, die diese kleinen Initiativen in Graz gelebt haben, das waren eben Initiativen zur Stadtteilkultur. Ich merke nur an, was damals rot war mit

verschiedenen Akteuren aus dem Balkanraum, aus dem Westbalkanraum hier nach Graz gebracht hat, das waren also dezidiert Stadtkulturinitiativen, die das urbane Umfeld ins Auge gefasst haben und bereichert haben. Das hat es, Stadtkulturentwicklung, Stadtteilkultur hat es in Graz zuvor ganz wenig gegeben. Genau das taucht nun auf unter einem weiten Architekturbegriff in diesem projekt\_A, also heute zu sagen, dass das Projekt 2003 nicht nachhaltig war, weil vielleicht auch bei einer Bühne einmal der Vorhang fällt, na gut, das wissen Leute, die ins Theater gehen sowieso, aber was in den Köpfen der Menschen, der Zuschauer bleibt, das ist eben das was eine kulturelle Nachhaltigkeit ist und dass man das nicht jetzt in Zahlen messen kann, wie jetzt an einem Tourismusindikator, vielleicht selbst der ist überdurchschnittlich gewachsen in den letzten Jahren, selbst da konnten wir ein sehr hohes Niveau halten und wenn Politiker bei einer der zentralen Schweizer Tourismusregionen dann mit schweizerischer Bedächtigkeit sagen, ja Graz ist eine Marke in Europa, dann sollte man einmal nachschauen, denn das ist eine wirkliche Tourismusmetropole. Also genau die Architektur ist dieser Kulturtreiber, wenn man es richtig versteht, wenn man die Architektur eben auch als Lebensraum und Lebensqualitätsfaktor versteht. Und dann möchte ich noch etwas sagen, denn das ist der zweite Punkt, warum ich diese Aussage, dass Kultur nicht nachhaltig ist per se und das Kulturhauptstadtjahr im Besonderen, für unsäglich dumm halte. Wir waren europäische Kulturhauptstadt und auf diesen ersten Teil vergessen immer alle, dass wir nicht nur Kulturhauptstadt waren, sondern dass der Auftrag war, und das ist der Auftrag der Kultur insgesamt auf unserem Kontinent in der alten Welt, nämlich europäisch zu werden und vielleicht über den Stadtrand und das Weichbild ein bisschen hinauszuschauen und eben das ist die Möglichkeit durch die regionale. Denn wie es darin im Ausschreibungstext steht, ist der Geist einer ganzen Region herausgefordert, der soll dargestellt werden. Und eben das ist durch dieses weite Verständnis von Architektur als auch Raumplanung, als transnationale Aufgabe gemeinsam mit einer Städtepartnerschaft, gemeinsam mit dem europäischen Kulturraum Sloweniens, das werden die ja 2012, soweit ich weiß, auch sein, genau das ist durch diese regionale auch möglich. Also insofern zu sagen, dass Kultur nicht nachhaltig ist, ist einfach schlicht und einfach, na gut, sagen kann man es schon, aber es ist falsch. Also das möchte ich hier doch noch festhalten, bevor wir in die üblichen Sottisen verfallen. Ich danke für die Aufmerksamkeit und wünsche dem projekt\_A, dass es ein Projekt Triple-A wird (*Applaus ÖVP und Grüne*).

StRin. **Kahr:** Gleich vorneweg, meine Fraktion, so nehme ich an, ich weiß nicht, ob sich noch wer zu Wort meldet, wird dem Stück zustimmen, weil Punkte enthalten sind, die wir für interessant halten und wo ich persönlich hoffe, dass sie zu einer Lebensqualität und zu einer Verbesserung von Menschen, die ich vor allem in dieser Stadt im Auge habe, hoffe, dass sie dazu beiträgt. Das formuliere ich jetzt einmal so, wir haben, Dipl.-Ing. Koberg auch, vor längerer Zeit, wo es noch nicht so konkret war, auch schon diskutiert und er kennt meine Haltung. Die KPÖ hat nie Kulturprojekte oder auch das Kulturhauptstadtjahr insgesamt in Frage gestellt oder auch aus ästhetischen Gründen etwas beurteilt, aber ich möchte das hier an dieser Stelle, weil der liebe Gemeinderat Titz hier so für das Kulturhauptstadtjahr die Stange brechen wollte,...

*Zwischenruf GR. Mag. Titz: Für die Idee spreche ich.*

StRin. **Kahr:** Es sind ja auch sehr viele Projekte entstanden, aber genau das ist das, was wir immer sehr problematisch gesehen haben und man muss auch eines sagen, es hat uns, die Stadt Graz, sehr, sehr viel Geld gekostet, wo wir heute noch sehr darunter leiden und vieles, was notwendig ist, gerade für jene Menschen, für die wir auch Politik machen müssen, im sozialpolitischen Bereich, im wohnungspolitischen Bereich, das Geld uns heute fehlt. Das muss man einfach so sagen und Nachhaltigkeit hat für mich vor allem dann auch Bedeutung, wenn es uns gelungen ist, der großen Mehrheit der Bevölkerung in unserer Stadt die gleichen Chancen zu bieten und das können wir schon lange nicht mehr, das muss man einfach sagen. Es ist ein großer Anteil der Menschen in unserer Stadt Graz, egal ob das junge Menschen, Kinder sind, ältere Menschen und glauben Sie mir, ich habe tagtäglich mit denen zu tun, die von Haus aus gar keine Chance mehr haben, gleichberechtigt in unserer Stadt am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzuhaben. Wir haben heute über Bäderpreise gesprochen, es ist ja nur ein kleines Segment, wissen Sie, wie viele ältere Menschen und auch Familien, Alleinerziehende gar keine Chance mehr haben, gar nie in die letzten Jahre auf einen Urlaub zu fahren? Ich rede jetzt

gar nicht, ich will da gar nicht die ganzen Lebenshaltungskosten, was man eh immer wieder anprangert, aber wenn wir da so schöne Worte wie Urbanität und Modernität, verzeihen Sie, alles was wir hier beschließen und tun, muss immer im Auge haben, wem nützt es. Wenn es nur denen nützt, die eh privilegiert sind und die sich das sowieso von Haus aus leisten können, das ist dann zuwenig, wir müssen auch die anderen im Auge haben und ich hoffe, ich sage das jetzt noch einmal, dass dieses projekt\_A und das ist der Grund warum wir dem nun zustimmen, dieses Mal zum Ziel hat, weil das Kulturhauptstadtjahr mit all diesen Projekten, wobei mir gefällt auch einiges, aber wir haben eben nicht zugestimmt, weil wir gewusst haben, welches Loch das in die Stadtfinanzen reißen wird und keiner damals gedacht hat, dass das auch laufende Kosten sind, die wir auf die Jahre hindurch zu tragen haben (*Applaus KPÖ*).

***Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 19.40 Uhr den Vorsitz.***

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Zunächst einmal einfach die große Freude, dass die doch inzwischen fast jahrelange Diskussion über das projekt\_A und die Kulturhauptstadt offensichtlich Früchte trägt, so wie es aussieht, wird es eine sehr, sehr gute und sehr qualifizierte Mehrheit für dieses Projekt geben. Das freut mich ganz besonders, mich freut es aus zwei Gründen, zunächst einmal bin ich einfach überzeugt, dass der Martin Titz, der es vielleicht ein bisschen pointiert ausgedrückt hat, bezüglich der Nachhaltigkeit einfach Recht hat. Man kann lange darüber streiten, wie weit es eine Nachhaltigkeit im Sinne der Programmatik gegeben hat, der gemeinsamen Kulturprogrammatik, gegeben hat sie es jedenfalls in den Einrichtungen, die wir bekommen haben. Denken wir zum Beispiel daran, dass wir ein Kindermuseum geschaffen haben, das heute immerhin 50.000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr hat, denken wir daran, dass wir ein Literaturhaus gebaut haben, das heute schon mehr Besucherinnen und Besucher als im Jahr 2003 gehabt hat. Wir haben ein Kunsthaus, das wurde schon erwähnt, das nicht nur von der internationalen Architekturöffentlichkeit sehr stark beachtet wurde, sondern das einen wirklich tollen

Impuls für die wirtschaftliche Entwicklung in diesem Grätzel gegeben hat und das war ein Problemgebiet. Wir sind dort noch nicht am Ende, es gibt weitere Straßen, die mehr Entwicklung bedürfen, aber gerade in diesem Bereich rund um das Kunsthaus Richtung Lendplatz hat sich sehr viel an Entwicklung abgespielt und das waren sicherlich Folgen von 2003. Ich denke mir auch ganz einfach, dass eine Stadt oder dass man derartige Ideen und derartige Projekte nicht einfach gegen sehr wichtige und auch zu fördernde Sozialprojekte ausspielen darf. Ich glaube, die Stadt braucht beides und zwar einfach deshalb, weil solche Projekte wie 2003 einfach einen ungeheuer belebenden und motivierenden Effekt für eine ganze Stadt hat. Und von solchen Projekten lebt damit auch eine Stadt. Das Schöne finde ich an dieser Architekturhauptstadt, finde ich, dass hier ein sehr, sehr ernsthafter und ich hoffe auch sehr erfolgreicher Versuch gemacht wird, beides zu verbinden. Die Architektur und der Städtebau sind gerade in diesen Jahren für Graz unerhört wichtig und wir gehen sehr, sehr großzügig etwa mit Baugrund am Stadtrand um. Sehr viele Einfamilienhäuser, Reihenhaussiedlungen niedriger Dichte, alles das erzeugt Verkehr, erzeugt Entfernungen. Ein Schwerpunkt in der Architekturhauptstadt wird es sicherlich sein, hier sich auch um neue städtische Wohnbauformen zu kümmern. Wir haben weiters etwa das Problem von riesigen Beständen an Häusern aus der Gründerzeit, die weder energetisch noch von der Behindertengerechtigkeit tatsächlich dem neuen Standard entsprechen. Das kann hier im projekt\_A jedenfalls mitbehandelt werden. Das heißt, es ist schon möglich, dass wir wirklich auf soziale Wohnbauformen, auf Sanierungen eingehen, die für die Stadt dann durchaus auch sehr große Impulse geben und das sollte eben auch die Nachhaltigkeit insgesamt bedeuten. Noch ein Wort zur institutionellen Verankerung. Wir sind, jeder und jede, die bei der Vorstellung des Projekts für das Bad in Eggenberg dabei war, hat mitbekommen, dass wir dort von Architektinnen und Architekten aus anderen Gebieten von Österreich größtes Lob bekommen haben bezüglich der Wettbewerbskultur in Graz. Das Siegerteam Fasch/Fuchs hat das ganz besonders erwähnt, nach dem Eklat und auch nach dem Fiasko mit dem ÖBB-Hauptbahnhof in Wien und dem angrenzenden Siedlungsgebiet, wo ja die Vergebungsstelle dann letztlich den Wettbewerb aufgehoben hat und ein neuer gemacht werden musste, ausgeschrieben werden muss, auch der Teilnehmer, ich glaube, es war Architekt Hofmann aus Innsbruck hat gesagt, eine derartige Wettbewerbskultur wie in Graz gibt es in keiner anderen Stadt in Österreich. Ich möchte damit auch der Dagmar

Krampl eine Antwort geben, dass wir zwar keinen Gestaltungsbeirat haben, aber dass offensichtlich die Bemühungen, um dieses Wettbewerbswesen zu verstärken und auch qualitativ zu verbessern, jedenfalls durchaus Erfolge gehabt haben. Das ist überall dort, wo wir auch Wettbewerbe haben, denke ich, haben wir einfach die beste Form gewählt. Also ich freue mich sehr, dass dieses Stück heute auch mit Unterstützung der anderen Parteien auf der Tagesordnung steht, klar ist, dass wir bei der Finanzierung noch sehr, sehr viele rauchende Köpfe haben werden und ich hoffe aber auch, dass die Begeisterung, die eben von dem Projekt ausgeht, auch für die Finanzierung dann nutzbar ist, um hier auch tatsächlich, sollte es klappen mit der regionale und damit mit einer guten Basisfinanzierung, das Projekt dann auch tatsächlich auf die Beine zu stellen (*Applaus ÖVP und Grüne*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen sie mich noch hinzufügen, dass es für mich wirklich eine große Freude wäre, wenn wir im Jahr 2010 wieder einen Neubeginn haben, einen Neubeginn, der begleitet sein muss von spektakulärer und interessanter Architektur in Graz und das, was sich alles in Graz in der Pipeline befindet durch wunderbare Wettbewerbe, die schon ausgeschrieben wurden, die schon entschieden wurden zum Großteil, das ist ganz, ganz wichtig. Weil auch im Jahr 2003 haben wir diese Internationalität vor allem durch unsere Bauwerke wie Kunsthaus, Murinsel etc. erfahren. Wenn man das Projekt Architektur durchführen will, dann muss man auch gleichzeitig der ganzen Welt zeigen, dass man zeitgenössische und moderne Kunst quasi in der Architektur auch verwirklicht und wir haben so viele Projekte, die in der Pipeline sind, ich habe jetzt nur angefangen, ein paar zusammenzuschreiben, ob das unsere neue Halle jetzt neben der Stadthalle sein wird, auf unserer Messe und Kongressbereich, ob das die Medienstadt des Unternehmens Styria ist, ob es der spektakuläre Wettbewerb ist der Firma Pachleitner und der Familie Pachleitner bei der A2Z, wo auch WEGRAZ daneben den Turm geplant hat, ob das unser Bad Eggenberg ist, ob das WUMUT fertig wird von Seiten der Kunst-Uni, dass wir Reininghaus mit Asset one quasi schon begleiten, dass wir am Stadtpark jetzt im Pfauengarten jetzt schon ein spektakuläres Siegerprojekt haben, dass wir unsere Kasernen verbauen wollen und, und, und. Das heißt, es wird eine große Anzahl von neuer, moderner Architektur in Graz geben, die

dann zusammen mit diesem Projekt über die nächsten Jahre dieser Stadt wieder wirklich einen Schub verpassen können und auf dieses Projekt würde ich mich sehr freuen, weil das ja auch alles Investitionen sind, die nachhaltig wirken und Gerhard Rüschi hat schon einiges aufgezählt, aber bitte auch einmal daran zu denken, dass wir allein bei den Nächtigungen und im Tourismusbereich Jahr für Jahr Steigerungsraten haben und dass es seit dem Jahr 2003 eigentlich nur aufwärts geht und darüber sollten wir uns freuen und dieses Projekt quasi wieder als eine neue Trägerrakete betrachten. In diesem Sinne bitte ich auch um Ihre Zustimmung (Applaus ÖVP und Grün).

GR. **Grosz:** Hoher Gemeinderat, auch zu später Stunde. Wir werden der Bewerbung der Stadt Graz mit dem projekt\_A zur regionale10 unsere Zustimmung erteilen. Wir werden der Bewerbung unsere Zustimmung erteilen, weil wir glauben, dass das eine gute Initiative werden kann. Wir warnen aber davor, dass es genauso wie beim Kulturhauptstadtjahr 2003 zu keinerlei bedeckten Finanzierung kommt. Und wir warnen davor, Schulden zu machen und wir sehen auch die Zustimmung von zwei Gemeinderäten als Zeichen des Vertrauens, dass bis zum September auch bei diesem Projekt die Finanzierung restlos geklärt ist. Kollege Titz hat vom Kulturhauptstadtjahr 2003 gesprochen und hat gemeint, das Kulturhauptstadtjahr war so toll und es ist alles so nachhaltig und es hat sich alles zum Positiven entwickelt. Das Kulturhauptstadtjahr war das genaue Gegenteil davon. Wenn man behauptet, die Grazer Stadtbezirke wären dadurch aufgewertet worden, dann muss ich eines sagen, Lend ist nach wie vor Lend, Gries ist nach wie Gries.

*Zwischenruf GRin. Binder: Sie gehen nicht mit offenen Augen durch die Bezirke.*

GR. **Grosz**: Der Uhrturmschatten ist aber hingegen nunmehr Seiersberg, der Marienlift ist komischerweise plötzlich Weiz geworden und bei der Murinsel warten wir, bis das nächste Hochwasser die Murinsel zu Marburg macht, also wer zu mir sagt, das ist alles so toll geworden und alles so positiv geworden und es wurde alles mit Nachhaltigkeit, Maribor, Verzeihung, ich mache es für Sie auch doppelsprachig, ich habe kein Problem mit Ortstafeln.

*Zwischenruf GR. Dr. Piffl-Percevic: Die Mur fließt nicht durch Marburg.*

GR. **Grosz**: Stimmt, das ist die Drau, ein glattes 1 : 0 für Sie, das erste Mal seit der Angelobung ein glattes 1 : 0. Muss ich zugeben, tadellos, es ist die Drau, nachdem sie aber durch das schöne Kärntnerland fließt, es unser lieber Kärntner Landeshauptmann, der im übrigen zwar keine Moscheen und Minarette hat, aber dafür ein Tibet-Zentrum vom Dalai Lama in Hüttenberg, also das ist bei uns möglich.

*Zwischenruf GRin. Binder unverständlich.*

GR. **Grosz**: Was ist denn, steigt der Blutdruck?

*Zwischenruf GRin. Binder: Ein guter Redner hält sich kurz.*



GR. **Grosz:** So ist es. Deswegen wie gesagt, wir stimmen dem Projekt zu, hoffen aber, dass nicht die gleichen Fehler gemacht werden, wie beim Kulturhauptstadtjahr 2003, wo die Finanzierung nicht gesichert worden ist, wo die Bedeckung nicht gesichert war und wo zu Recht Frau Stadträtin Kahr zuvor eine durchaus legitime Aufrechnung gemacht hat, für was wir eigentlich das Geld in der Stadt wichtiger hätten benötigt als für das, für was es ausgegeben worden ist. Denn auf Quacksalber wie einen Intendanten Lorenz, der jetzt erfolgreich den Österreichischen Rundfunk ruiniert, mit „Mitten im Achten“ und „Extrazimmer“, solche Leute brauchen wir wirklich nicht mehr. Ich hoffe daher, dass die Verantwortlichen das ordentlich in die Hand nehmen, dass sie das gut machen, dass das eine innovative Geschichte wird. Die Zustimmung zur Bewerbung ist gegeben, wenn die Finanzierung bis September nicht steht und zwar nicht zu Lasten des Grazer Steuerzahlers, sondern da muss man auch ein wenig fantasievoller sein, Europäische Union, wir haben schon gehört, wo wir überall Finanzquellen anzapfen könnten, bei der EU, nicht nur für sie stimmen, sondern auch Geld bei ihnen abholen, wenn wir wirklich uns auf die Hinterfüße stellen. Wenn die Finanzierung gesichert ist, werden wir im September unsere Zustimmung auch geben über die Finanzierung, sofern das Stück dann wieder in den Gemeinderat kommt, wenn nicht selbstverständlich nicht, ist auch klar. Danke.

Bgm. Mag. **Nagl:** Danke vielmals, in deiner Rede gab es viele Dinge, auf die man eingehen sollte, weil einfach vieles nicht stimmt. Aber in einem Punkte breche ich die Lanze für unseren damaligen Intendanten Wolfgang Lorenz, ich ersuche ernsthaft, auch solche Bemerkungen über eine Persönlichkeit, die uns im Jahr 2003 zu einem internationalen Ansehen gebracht hat, nicht in dieser Form hier zu tätigen. Ich sage das ganz bewusst, weil Intendant Lorenz hat in dieser Stadt viel mitbewegt, es war ein tolles Kulturhauptstadtjahr 2003, der Großteil der Projekte ist zusatzfinanziert worden, ich bleibe bei der Meinung, man sollte dieses Jahr niemals schlecht machen, sondern es war eine Jahrhundertchance, die wir genutzt haben. Es gab mit ihm viele Reibungspunkte auch auf Grund seiner Persönlichkeit, aber ich will das unbedingt hier klarstellen, weil er sich hier auch verdient gemacht hat um dieses Kulturhauptstadtjahr (*Applaus ÖVP*).

GR. Mag. **Korschelt**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat! Ich bin zwar kein gebürtiger Steirer, aber ich muss mich natürlich zu Wort melden, weil sonst kriege ich einen Kropf und das werde ich doch vermeiden dann. Zuerst einmal zum Kollegen Martin Titz. Martin, ich kenne dich als sehr feinfühligem, kulturell hochstehenden Menschen, aber ich glaube, du hast dich doch ein bisschen im Ton vergriffen, weil grundsätzlich, was ein Kollege heraußen sagt, ist kein Blödsinn, das möchte ich schon einmal sagen, das hast du gesagt und zweitens, glaube ich auch, das hast ja auch nicht ganz erkundigt, der Kollege hat nicht gemeint, dass Kultur nicht nachhaltig ist, Kultur ist sehr wohl nachhaltig, sondern er hat gemeint, dass das Kulturjahr 2003 nicht nachhaltig war, also da hast ein bisschen gemischt dann (*Applaus FPÖ*), aber du hast es gesagt. Du hast gesagt in deinen Worten zum Schluss, wir sind der Meinung, Kultur ist nicht nachhaltig und das stimmt nicht. Aber gut, ok das zum Kollegen Titz. Dann zur Kollegin, zur Neostadträtin, Frau Stadträtin Sie sind in Ihrem Hauptberuf oder im Brotberuf sind Sie ja Hofrat in der Landesregierung und ich habe das schon einmal gesagt, hat unter uns...

***Zwischenruf StRin. Mag. Fluch: Hofrätin.***

GR. **Korschelt**: Hofrätin, ok, bitte Entschuldigung, soviel Zeit für Gender muss sein. Ich habe das schon einmal gesagt, es gibt ja Beschwichtigungshofräte und es gibt natürlich auch Schönredehyhofrätinnen und dazu gehören Sie und das betrifft das Jahr 2003. Die Nachhaltigkeit des Jahres 2003 kann man immer erleben, wenn man den Magistrat anruft und man weiß die Nebenstelle nicht, dann wird man verbunden, dann hört man dort, Kulturhauptstadt 2003, das ist die erste Nachhaltigkeit, die zweite Nachhaltigkeit und die Kollegin Kahr ist leider nicht da und dafür, wie gesagt, immer noch meine herzliche Gratulation dem Kollegen Kaltenegger damals oder der KPÖ-Fraktion war die Nachhaltigkeit, dass damals Gelder dafür verwendet wurden, um eben, weil man ja auch gesagt hat, auch Baden ist Kultur oder ein Bad ist Kultur, das haben wir uns selber angeschaut, wie man Wohnungen besichtigt haben, dass dort so schöne Fliesen oder Kacheln wie auch immer eingelassen sind, 2003, also

ein Teil des Geldes wurde verwendet, um eben 2003 zu bewerben und man eben in der Triestersiedlung zum Beispiel ein Bad eingebaut hat. Aber zum großen Highlight, wobei ich sage, mir gefällt das Kunsthaus, gefällt mir an sich ganz gut von außen, von innen muss ich sagen, ist natürlich eine Tragödie, weil innen ist es ja ehrlich gesagt, wird ja nichts geboten. Im Prinzip wird eine Ytongwand aufgestellt und dann stehen alle dort wie vor des Kaisers neue Kleider und gehen alle in die Knie und sagen, super, eine tolle Wand ist aufgestellt worden, das hat sich (*Applaus FPÖ*); oder es hat einmal eine hervorragende Ausstellung gegeben, ich kann es nur mehr so sinngemäß wiedergeben, Schwarz/weiß-Bilder aus dem 47er-Jahr aus Marokko. Also da waren auch sehr viele Zuschauer dort, man muss sich, ich habe das eh schon einmal hier an dieser Stelle erwähnt, muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, es hat ja 2006 glaube ich, 2007 gibt es ja noch keine Zahlen, aber 2006 hat es, glaube ich, 78.000 Besucher im Kunsthaus gegeben, wenn man sich dagegen anschaut zum Beispiel die Berg-Isel-Schanze, nicht nur allein die Leute die unten gestanden sind und zugeschaut haben, wie jemand runtergesprungen ist, sondern die Leute, die sich die Berg-Isel-Schanze angeschaut haben, zirka 80.000 gegeben. Also da sieht man in Relation, dass das Kunsthaus doch nicht so ist, wie uns immer vorgegaukelt wird. Wie gesagt, ich möchte zu dem Projekt, das heute diskutiert wird, nicht Stellung nehmen, weil da kenne ich mich ehrlich zu wenig aus und will grundsätzlich ja...

***Zwischenruf GR. Mag. Titz: Wie sonst auch.***

Mag. **Korschelt**: Wie sonst auch, danke vielmals, sehr nett, aber mit dem muss man leben. Immerhin sind zehn Millionen Euro doch relativ viel Geld dann. Mein ehemaliger Chef hat gesagt, im „echten“ Geld ist das immerhin 140 Millionen Schilling, also das sollte man sich doch einmal überlegen, ob das so nachhaltig ist und wie gesagt, ein bisschen haben bei mir die Alarmglocken geläutet oder die rote Lampe ist bei mir aufgegangen, soll nicht negativ der SPÖ gegenüber sein, sondern die rote Lampe ist aufgeleuchtet dann, die Grüne kann ich nicht sagen, weil wie ich

gehört habe, dass man dieses Projekt mit 2003 verbindet und dass man sagt, das ist so nachhaltig, es wird so toll nachhaltig sein wie 2003, da hat es bei mir schon ein bisschen, wie gesagt, auf die Stopptaste gedrückt, weil ich kann, ehrlich gesagt und das kann man mir, glaube ich, nicht nehmen, ich sehe den Kollegen Titz oft in Kulturangelegenheiten, dass ich mich schon für Kultur interessiere, ich möchte nicht sagen, dass ich etwas verstehe davon, aber es ist ja immer ein Unterschied dann, aber ein bisschen interessiere ich mich auch und ich glaube, die Nachhaltigkeit von 2003 kann ich nicht erkennen. Ich war damals noch nicht im Gemeinderat, wie 2003 beschlossen wurde, ich habe es nur im Klub miterlebt, da wurden ja die tollsten Wunderdinge versprochen und von einer Nachhaltigkeit, mag sein, dass, Kollegin, wenn Sie einen Empfang im Namen des Bürgermeisters geben, dass dort Leute bei Brötchen und hoffentlich steirischem Wein natürlich sagen, ja super, natürlich Graz ist die Metropole schlechthin und wir knien jetzt alle vor dem Kulturjahr 2003. Das ist immer, wenn ich Leute zu mir daheim einlade, werden die auch sagen, was habe ich für einen tollen Haarwuchs, mit dem muss man natürlich leben dann, das ist ganz klar, dass natürlich die Leute dann immer sagen. Die Frau Vizebürgermeisterin Rücker, es hat im Kontrollausschuss, den wir ja die Ehre hatten, beide vorsitzen zu dürfen, hat sie auch ein bisschen anders getönt dann, also waren Sie auch nicht so toll von 2003, so toll waren Sie auch nicht begeistert und jetzt natürlich, man sieht ja, wie schnell die Kurve gekratzt wird, sieht man ja heute am Bettelverbot usw, wie schnell aus Schwarz Grün wird und aus Grün Schwarz wird, das sieht man eh dann.

***Zwischenruf GRin. Binder: Nein, nein.***

Mag. **Korschelt:** Ich habe gedacht, in der nächsten Periode werden wir zwei eine Koalition bilden, weil so stark gehofft, nachdem Sie heute so mit meinen Worten geredet haben, jetzt bleibe ich noch fünf Jahre da, im sechsten Jahr packen wir zwei es (*Applaus FPÖ*). Ist das von mir ein Irrtum, oder kann ich mit dem heute heimgehen, dass das für mich auch ein schöner Tag wird?

***Zwischenruf GRin. Binder: Werden wir sehen.***

Mag. **Korschelt**: Aufpassen, Freunde, passt auf, die Schwarzen schauen schon ganz kritisch, also aufpassen. Militärkollege stellt schon seine Lauscher auf.

***Zwischenruf GR. Dr. Piffl-Percevic: Adlerauge sei wachsam.***

Mag. **Korschelt**: Jetzt wieder zum Ernst zurückzukommen, also wie gesagt, Projekt von mir sollte nicht beurteilt werden. Und abschließend dann, weil es wurde Lorenz verteidigt. Für mich ist ein sehr gutes, wobei natürlich, ich will jetzt nicht über den ORF reden, aber so der große Zampano beim ORF ist er ja auch nicht, der Lorenz, das muss man ja auch sagen. Aber für mich ist ein Zitat und das, Herr Bürgermeister, Sie werden sich vielleicht daran erinnern, Lorenz hat dann gesagt, er war ja auch böse, er ist ja auch böse ein bisschen auf Graz, weil er ja auch immer wieder in allen Kommentaren gesagt hat, ja Graz war nicht würdig, sondern hat auch nicht die Nachnutzung gebracht dann und da hat er sagt, dann klappe ich meinen Liegestuhl zusammen und gehe. Und so war es auch, Lorenz hat seinen Liegestuhl zusammengeklappt und ist gegangen und hat uns eigentlich dagelassen mit den Schulden. Kollegin, Sie wissen es ja, wir haben einen Prüfbericht in Auftrag gegeben wo doch einer der Hauptpunkte, dass Graz, Entschuldigung, wenn ich sage, schreien gleich wieder alle auf, das Graz die Pleitehauptstadt wo der Pleitegeier rauscht, haben wir schon sehr viel 2003 zu verdanken, nicht alles, das will ich nicht sagen, dass 2003 an allem Schuld ist, aber wir haben schon sehr viel 2003 zu verdanken und jetzt natürlich zu sagen, ok, der Fremdenverkehr ist gestiegen, das sind alles vielleicht Teilaspekte dann aber das, was man hineingesteckt hat, hat es sicher nicht gebracht. Und zum Abschluss noch, reden Sie bitte, und ich habe das mehrmals gesagt, reden Sie mit den Geschäftstreibenden um den Mariahilfer Platz, also die sind nicht so begeistert, da gibt es auch keine riesengroßen Steigerungen, dass die

sagen, ok, das hat sich so ausgezahlt. Also in diesem Sinne würde ich bitten, wenn man von 2003 redet, dass man wirklich die Kirche im Dorf lasst. Man kann ja einmal eingestehen und sagen, es war nicht das, was uns versprochen wurde, wir haben einen Fehler gemacht, hat ja unsere Fraktion auch mitgestimmt, ist ja nichts einzuwenden. Aber trotzdem sollte man einmal fairerweise sagen, dass diese Nutzung, dass diese Nachnutzung, die uns da immer versprochen wird, die hat es sicher nicht gegeben und wie gesagt, die wird es bisher, wie gesagt, ihre Kacheln, die Sie haben, die mir so gefallen in der Triester Straße, sonst ist für mich wenig erkennbar. Danke (*Applaus FPÖ*)

Bgm. Mag. **Nagl**: Herr Kollege Korschelt, jetzt kriege ich fast den Kropf, von dem Sie gesprochen haben und ich werde nicht müde werden, allen zu sagen, dass dieses Kulturhauptstadtjahr auch international von allen als eines der besten, seitdem es die Kulturhauptstadt überhaupt gibt und diese Städte gibt, von allen Menschen so gesehen worden ist. Über die Nachhaltigkeit dieser Projekte wird viel diskutiert. In vielen Städten hat das Kulturhauptstadtjahr stattgefunden und es tritt immer der Katzenjammer ein, aber man sollte nicht dabei sein, das Nest zu beschmutzen, indem man dann sagt, das hat ja gar nichts gebracht, es hat nur Schulden gebracht und sonst nichts. Ich rechne es Ihnen auch gerne noch einmal vor. Noch nie hat es in der Landeshauptstadt Graz ein Projekt gegeben, das quasi zu zwei Drittel inklusive vieler Bauten finanziert worden ist, auch von Seiten des Landes und des Bundes und ich glaube noch einmal, wir sollten aufhören, damit dauernd etwas schlecht zu reden, es war ein tolles Jahr. Wir haben darauf vergessen, das ist das Einzige, und das sage ich auch jeden Bewerber um ein Kulturhauptstadtjahr, die jetzt zu uns kommen und sich erkundigen. Ich habe immer gesagt, man sollte einen Teil des Geldes aufheben, um in den Folgejahren auch noch Kulturprojekte zu machen. Wir haben, wenn ich so sagen darf, ein fulminantes Jahr gehabt, alles was nachhaltig davon übriggeblieben ist, vieles davon wurde heute schon zitiert, das Wichtigste aber in der Nachhaltigkeit ist nicht das eine oder andere Gebäude, es geht nicht darum, ob der Inhalt dort oder da jetzt unbedingt richtig ist. Das Wichtigste an einem solchen Projekt ist, ob die Menschen, die hier leben, diese Kulturhauptstadt und diese Breite der Kultur, wie wir sie damals gesehen haben vom Sozialprojekt, vom

Integrationsprojekt bis zum Kunsthaus und bis zur Murinsel verstanden haben und ob so was wie ein neuer Stolz in einer Stadt auch da ist und eine neue Begeisterung. Und je mehr Menschen, noch dazu hier im Hause negativ über dieses Jahr sprechen, umso mehr werden sie vielleicht diese Freude an diesem Projekt dann auch wieder verlieren. Deswegen auch umso besser jetzt auch dankenswerterweise ein Projekt zu haben, das eben von Haus aus auf mehrere Jahre angelegt ist und ich musste das einfach wieder einmal sagen und ich bitte und ich gehe gerne mit jedem in ein Privatissimum zum Thema Finanzen und warum es der Stadt Graz nicht gut geht, es hat mit dem Kulturhauptstadtjahr in der Dimension, über die wir reden, nichts zu tun, da gab es andere Versäumnisse aus den letzten Jahrzehnten, die wir gerade versuchen wegzumachen seit fünf Jahren und es wird uns auch nachhaltig gelingen. Aber jetzt ist der Herr Kulturstadtrat dran, er hat sich zum Schlusswort gemeldet (*Applaus ÖVP*).

StR. Mag. Dr. **Riedler**: Ich schätze den Kollegen Korschelt unter anderem deshalb, weil er zu den Menschen gehört, auch zu den Politikern gehört, die im Gegensatz zu manchen anderen sich anschauen, worüber sie dann sprechen und da kann es trotzdem dann passieren, dass man, aus meiner Sicht jedenfalls, das eine oder andere Fehltriteil erwischt, aber jedenfalls, er geht in die Oper und weiß dann, worüber man schimpfen kann oder soll und worüber man nicht schimpfen kann. Zur Aufklärung...

***Zwischenruf GR. Mag. Korschelt: Ich gehe ganz selten in die Oper.***

StR. Mag. Dr. **Riedler**: ...Sol LeWitt, der Künstler und zwar weltweit renommierte Künstler, der die sogenannte Ytongmauer, so irgendwie hat das geheißen, gebaut hat, es war keine Ytongmauer, sondern es war eine Skulptur, die sich an das Kunsthaus angepasst hat, Algerien und nicht Marokko, und Pierre Bourdieu, der

Fotograf, der in Algerien seine grundlegenden Studien entwickelt hat, die die Sozialwissenschaften in der Zeit nach 1950 grundlegend revolutioniert haben. Also das waren durchaus renommierte Ausstellungen. Im Übrigen war die letzte dann auch gar nicht im Kunsthaus, sondern in der Camera Austria sozusagen angeschlossen in dem Bereich, aber Sie haben es gesehen, immerhin...

*Zwischenruf GR. Mag. Korschelt: Wie auch 300 andere.*

StR. Mag. Dr. **Riedler**: Mag sein, ich bin zum Zählen nicht gekommen an dem Tag, an dem ich dort war, aber vielleicht waren es 300 am Tag, genau wissen wir es nicht, es war eine fantastische Ausstellung und ich kann nur jedem sagen, der sie nicht gesehen hat, schade drum. Zum Kulturhauptstadtjahr, eines muss ich schon noch sagen, ich finde es ganz, ganz schade, dass man immer wieder hier kritisiert, was tatsächlich oder vermeintlich an Geld rausgeschmissen wurde für das Kulturhauptstadtjahr, aber dass das immer ausgerechnet die tun, die dann, als es um das Sanieren des Budgets gegangen ist, für das ich dann auch verantwortlich war, überhaupt nicht mittun wollten, das war ein Fehler. Übrigens die Grünen auch, ich bin ja neugierig wie in Zukunft die Budgets beschlossen werden, wenn ihr Sanieren nicht mitmacht, aber wahrscheinlich wird man da auch einen Gesinnungswandel noch bemerken, würde ich sehr lobend dann auch feststellen können. Zum Kulturthema noch etwas, weil ich ja durchaus auch in einer sehr heftigen Auseinandersetzung mit Lorenz geraten bin. Ich glaube, dass das, was er geschafft hat im Kulturhauptstadtjahr, insofern eine sehr, sehr gute Leistung war als es ihm, zumindest den vergangenen 20/30 Jahren in einmaliger Art und Weise gelungen ist, das Augenmerk auf Graz zu richten und zwar das Augenmerk nicht nur der internationalen Presse, sondern überhaupt einer internationalen Öffentlichkeit. Und das Jahr 2003 ist mittlerweile schon ziemlich lange vorbei, trotzdem wird man noch auf Graz angesprochen im Zusammenhang nicht nur mit den einzelnen Bauwerken und Installationen, sondern auch, weil dieses Kulturhauptstadtjahr im Gedächtnis geblieben ist und das ist ein Wert, der sich nicht einfach evaluieren lässt und das ist



auch eine Nachhaltigkeit, die uns nicht verloren gehen wird. Im Übrigen ist dieses projekt\_A nicht zu vergleichen, und alle, die das gesagt haben, möchte ich in dieser Meinung unterstützen, ist nicht zu vergleichen mit dem Kulturhauptstadtjahr, weder von der finanziellen Dimension und auch nicht in der inhaltlichen Ausrichtung. Das bezieht sich auf einen ganz anderen Aspekt dieser Stadt, nämlich auf die Lebensqualität und auf die Architektur in dieser Stadt, auf die wir stolz sein dürfen und die wir nicht vernachlässigen sollten und die weiter entwickelt werden sollte. Das ist auch kulturelles Erbe, das wir weiterentwickeln und weitergeben sollten und daher auch die Beteiligung meines Ressorts. Alles in allem möchte ich sagen, wenn dieses Geld intelligent, und wir haben es ja noch nicht, wir wissen noch gar nicht, ob das beim Land durchgeht, weil die Kriterien, die gelten für die Vergabe der regionale, relativ streng sind und nicht ganz genau zu dem passen, was wir bisher ausgearbeitet haben, aber ich glaube, es wird hineinpassen, wir werden es anpassen können. Wenn wir das schaffen sollten, dann wird das ein Impulse für diese Stadt sein, der über Jahre und Jahrzehnte hinauswirken kann und wird. Und daher glaube ich, ist die gemeinsame Anstrengung, und da möchte ich durchaus auch dem Kollegen Grosz Recht geben, völlig gerechtfertigt, wenn wir es gemeinsam schaffen, dann werden wir es auch gemeinsam vertreten können vor den Wählerinnen und Wählern. Wenn das jetzt nicht klappen sollte mit der Bewerbung, werden wir uns in diesem Zusammenhang zweifellos trotzdem noch Gedanken machen müssen, wie wir wenigstens modulartig und teilweise Projekte aus diesem dicken Programmbuch umsetzen können. Insofern bedanke ich mich für die angekündigte Zustimmung zu diesem Stück (*Applaus SPÖ, Teile ÖVP und Teile Grün*).

***Der Tagesordnungspunkt wurde mit Mehrheit angenommen.***

**Berichterstatter: GR. Hagenauer**

10) A 14-K-918/2006-62

Interreg IIIB Cadses Hist. Urban  
Antrag auf Unterzeichnung der "Erklärung  
für eine integrierte Revitalisierung  
historischer Städte"

GR. **Hagenauer**: Der Ausschuss für Umwelt und Planung hat in seiner Sitzung vom 9. April dieses Stück beraten beziehungsweise beschlossen und ich stelle im Namen des Ausschusses den Antrag auf Annahme. Es handelt sich dabei, wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, um einen Antrag auf Unterzeichnung der Erklärung für eine integrierte Revitalisierung historischer Städte. Konkret geht es dabei, dass die Stadt Graz war und ist mit dem Projekt Revitalisierung von Innenhöfen im Bereich der Blockrandbebauung der Vorgründerzeit und des 20. Jahrhunderts beteiligt. Dieses Projekt ist Teil des Interreg IIIB Cadses beziehungsweise des Teilprogrammes davon Hist. Urban. Im Rahmen der Abschlusskonferenz dieses Projektes in Verona ist die offizielle Unterzeichnung der Erklärung durch alle beteiligten Partner geplant. Da VertreterInnen lokaler und internationaler Organisationen und Behörden zu dieser Konferenz erwartet werden, stellt der Akt der Unterzeichnung ein starkes Zeichen nach außen dar.

Der Berichterstatter stellt namens des Gemeindeumweltausschusses und des Ausschusses für Stadt-, Verkehrs- und Grünraumplanung den Antrag, der Gemeinderat wolle

1. die Unterzeichnung der beiliegenden „Erklärung für eine integrierte Revitalisierung historischer Städte“ beschließen
2. den Baudirektor beauftragen und befugen, die oben genannte Erklärung im Rahmen der Hist. Urban Abschlusskonferenz in Verona (21. – 22.4.2008) im Namen der Stadt Graz zu unterzeichnen.

GR. Mag. **Haßler**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Das Bekenntnis zu einer nachhaltigen Entwicklung der historischen Altstädte ist schließt die Forderung an politische Entscheidungsträger in unterschiedlichen Ebenen nach Unterstützung der Städte in ihrem Bemühen um integrierte Revitalisierung ein. Dieser Satz im Stück, der hat mich bewogen, heute hier ans Rednerpult zu schreiten, weil ich noch einmal auf das Thema Altstadt und vor allem auch auf die Fragestunde und auf den Kollegen Fabisch Bezug nehmen möchte auch in dem Zusammenhang, und zwar geht es um den Abriss des

Gebäudes Kärntner Straße 418 in Straßgang. Als zuständiger Bezirksvorsteher habe ich in dieser Angelegenheit einiges erlebt, von dem ich glaube, dass es wert ist, auch hier im Gemeinderat besprochen zu werden, weil es vielleicht mithilft, dass man in Zukunft solche Dinge vermeiden kann. Wie gesagt, das Gebäude in Straßgang, ich habe da noch eine Ansicht mitgebracht für alle, die es vielleicht nicht kennen, es geht um dieses Gebäude da vorne, ist ein historisch für Straßgang sehr wichtiges und wertvolles Gebäude, hat gotische Substanzen, hat eine gotische Decke, einen barocken Saal, eine Stuckdecke. Aber was noch viel wichtiger ist, das hat man auf diesem Bild da gesehen, dieses Haus war, und das muss ich sagen, war, weil inzwischen ist nur ein Trümmerhaufen davon übrig, war ein Stück Identität des Bezirkes Straßgang, weil es auf fast allen Ansichten, die es über Straßgang gibt, aus der Historie und auch in der Gegenwart auf Kupferstichen, Postkarten, diversen Gemälden, auf Vereinslogos kommt genau dieser Blick von der Gradnerstraße in Straßgang hin zur Kirche in Straßgang und diesem ältesten Haus von Straßgang zur Geltung. Als jetzt vor zirka einem Jahr das Gerücht in Straßgang aufgetaucht ist, dass dieses Haus abgerissen werden soll, ist der Verein der Freunde von Alt-Straßgang an mich herangetreten gemeinsam mit vielen Bürgerinnen und Bürgern und hat mich gebeten, dass ich versuche, hier noch etwas zu retten. Ich habe dann mit der Volksbank Gespräche aufgenommen, die der Besitzer dieses Hauses ist und die das verändern will und diese Gespräche haben nach mehreren Runden ergeben, dass ein Angebot von der Volksbank gekommen ist, das ich jetzt einen Teil daraus wörtlich zitieren möchte, weil es immer heißt, die Substanz ist nur mit großem Aufwand erhaltbar oder wäre nur mit großem Aufwand erhaltbar gewesen. Da steht unter anderem, ein Erhalt der Substanz scheint grundsätzlich möglich, wobei die Sanierungskosten auf Grund der bekannt problematischen Straßensituation ein weit über das Wirtschaftliche hinausgehende Maß erreichen, wobei das näher ausgeführt wird. Bereinigt um den wertlosen übrigen Altbestand würde das Gebäude mit rund 160 m<sup>2</sup> Nutzfläche und auch der Saal, der historisch wertvoll ist, im Obergeschoss bestehen bleiben. Eine bauliche Integration des Altbestandes in den geplanten Neubau ist auf Grund des Niveauunterschiedes nicht sinnvoll möglich, sodass, sie haben nämlich eine Planung in Auftrag gegeben, wie es möglich wäre, dieses Gebäude zu erhalten, sodass wir die gewählte Insellösung als machbare Situation erachten. Auch würde das Haus freistehend besser zur Geltung kommen. Das Projekt in dieser Form zu errichten, ist für uns jedoch nur möglich, wenn die Kosten

für die Sanierung des vorhandenen Altbestandes zumindest anteilig durch eine entsprechende Miete ausgeglichen würde. Wir gehen nicht davon aus, dass uns die Vermietung an Dritte gelingt, also man hat uns dann das Gebäude, dem Bezirksrat, zur Miete angeboten und die Jahreskosten wären gewesen 20.000 Euro. 20.000 Euro Miete für in Summe 460 m<sup>2</sup> ist sicher nicht die Welt und ich glaube, 20.000 Euro für eine Bank pro Jahr, die sich knapp danach gebrüstet hat in den Zeitungen und Medien, dass sie Millionengewinne gemacht hat, halte ich schon für wirtschaftlich vertretbar. Ich halte es auch deshalb für wirtschaftlich vertretbar, weil man in dieser Zone, Altstadt-Schutzzone, historischer Ortskern, der geschützt werden soll, den Anrainerinnen und Anrainern in der Vergangenheit durchaus zugemutet hat, dass sie, wenn sie eine Veränderung machen wollten, dass sie sie nicht machen durften, es war kein Dachbodenausbau gestattet, wenn man Dächer sanieren wollte, musste man bestimmte Ziegel verwenden und, und, und. Und in der Nähe gibt es ein Bauprojekt einer Wohnbaugenossenschaft, dieser Wohnbaugenossenschaft wurde vorgeschrieben, ein Stallgebäude zu erhalten und irgendwo im Hinterbereich mit in das Ganze zu integrieren, das gar nicht sichtbar ist von der Straße und dort werden die Mieterinnen und Mieter mit Sicherheit diese Kosten mittragen müssen. Das heißt, das war möglich, einer Bank war es nicht möglich oder nicht zumutbar, 20.000 Euro im Jahr zu tragen, dazu muss man sagen, dass diese Bank eine Immobilienabteilung hat und es sicher möglich gewesen wäre, dieses Gebäude zu vermieten. Die Immobilienabteilung soll auch an diesen Standort noch kommen. Was mich auch sehr tief betroffen gemacht hat, war dann die ganze Situation, die zu diesem Umstand jetzt geführt hat. Wie wir dieses Angebot bekommen haben, haben wir als Bezirksrat uns mit einem, glaube ich, sehr umfassenden Antrag an den Herrn Bürgermeister um Hilfe gewandt, ich weiß nicht, ob Sie sich noch erinnern können, wir haben dann zwei Überraschungen erlebt, die erste Überraschung war, dass der Antrag beantwortet wurde, das ist in meiner zehnjährigen Bezirksvorstehertätigkeit eher die Seltenheit gewesen und die zweite Überraschung war, wir haben nämlich den Bürgermeister angesprochen in seiner Koordinierungskompetenz als Bürgermeister und haben gebeten, das er auch Gespräche mit der Volksbank führt. Die zweite Überraschung war, dass uns der Herr Bürgermeister mitgeteilt hat, dass er keine Koordinierungskompetenz hat und das war wirklich eine Überraschung für mich, weil wenn das so wäre, müsste ich in der nächsten Sitzung einen dringlichen Antrag einbringen und Ihnen diese zukommen lassen, weil ich glaube, ein

Bürgermeister ohne Koordinierungskompetenz ist für mich unvorstellbar. Wir haben weiters dann, nachdem diese Antwort gekommen, ist versucht, mit der Frau Gemeinderätin Sprachmann über eine Anfrage an den Bürgermeister vielleicht mehr Wertigkeit hinter unser Anliegen zu bringen, diese Anfrage war am 17. März 2007 also über ein Jahr her, die Frau Gemeinderätin Sprachmann hat mir versichert, bis heute keine Antwort, und ich kann gleich dazu sagen, die Antwort erspart sich jetzt, weil das Haus ohnehin abgerissen wird. Also mit einem einzigen Satz umrissen, wir haben uns vom Bürgermeister sträflich in Stich gelassen gefühlt, das kann ich da sehr deutlich sagen. Wo es uns vielleicht am Schluss noch viel mehr betroffen gemacht hat und zwar mich persönlich, weil wie dann der Abriss Wirklichkeit geworden ist, übrigens auch so, dass der Bezirksrat natürlich nicht informiert wurde, wir haben nur gesehen, dass die Bagger auffahren, dass erstens einmal der Abrissbescheid zufällig knapp nach der Gemeinderatswahl natürlich ergangen ist, damit man vielleicht nicht das Wählerverhalten stört, einzusehen und was ich in unzähligen Gesprächen auch herausfinden konnte, dass offensichtlich doch interveniert wurde und zwar interveniert wurde, warum der Abbruch so lange dauert und das hat mich wirklich persönlich sehr betroffen gemacht, weil uns wurde die Hilfe verwehrt und für den Bauwerber wurde interveniert und ich glaube, das ist jetzt der Schluss meiner Ausführungen, ich glaube, dass es noch ein sehr weiter Weg ist, bis der Altstadtschutz in dieser Stadt diese Wertigkeit hat, den wir uns alle wünschen. Ich glaube, es soll nicht darauf beschränkt bleiben, bloße Erklärungen zu unterzeichnen, wie es in diesem Stück hier angedeutet wird, wir sollten in dieser Stadt schaffen, dass Bürgerinteressen vor Wirtschaftsinteressen stehen und dann wäre ich als Gemeinderat zufrieden. Danke (*Applaus SPÖ*).

GR. **Sippel**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat! Dieses Projekt ist aus unserer Sicht einmal wirklich ein Vorzeigeprojekt, ein absolut begrüßenswertes Projekt, das eben von dieser EU-Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIB Cadses Hist. Urban, ein bisschen einen einfacheren Namen würde man sich vielleicht wünschen, kofinanziert wird; zusätzlich beteiligt sich auch noch das Bundesministerium für Verkehr mit dem Projekt Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit finanziell und politisch im Gegensatz zum projekt\_A ist es

finanziert, Graz, was willst du mehr, und da es vor allem in diesem Projekt auch um den Erhalt, und das ist uns Freiheitlichen wirklich ein großes Anliegen, um den Erhalt und die Weiterentwicklung des baukulturellen Erbes geht, unterstützen wir diesen Antrag selbstverständlich (*Applaus FPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Danke vielmals, vielleicht auch eine Antwort für den Herrn Gemeinderat Haßler, der in der vergangenen Periode hier nicht herinnen war. Zum Schluss, gerade vor der Gemeinderatswahl gab es sehr, sehr viele Fragen und Anträge, in denen quasi alle fünf Minuten darauf verwiesen wurde, Herr Bürgermeister möge mit seiner Koordinierungskompetenz da einschreiten und da tun, ich habe einfach ganz klar und deutlich einmal angemerkt, dass es diese Koordinierungskompetenz de facto nicht gibt, dass ich selbstverständlich gerne bereit bin, auch mit der Bank die Gespräche zu führen, auch das hat stattgefunden, aber man hat mir ganz klar und deutlich mitgeteilt von Seiten des privaten Eigentümers, dass sie diesem Wunsch der Stadt nicht nachkommen werden und dass sie das Verfahren durchziehen werden und das Verfahren hat ordnungsgemäß stattgefunden, es gab einen Baubescheid und das möchte ich da nur noch anmerken, selbst die Bemühung, die ich gemacht habe, haben leider nicht gefruchtet und es ist jetzt zu diesem Ergebnis gekommen.

*Zwischenruf GR. Mag. Haßler: Es wäre schön gewesen, wenn Sie uns das mitgeteilt hätten.*

GR. **Schneider**: Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, Herr Bürgermeister, Frau Vizebürgermeisterin, sehr geehrte Stadtsenatsmitglieder und sehr geehrte Mitglieder des Magistrates! Herr Kollege Haßler, vielen Dank für Ihre Wortmeldung von vorhin. Ich möchte jetzt noch einen anderen Aspekt des vorliegenden Projektes beleuchten, nämlich den Grünraum.

Gerade in einer Stadt ist der Erhalt und die Pflege von zugänglichem Grünraum enorm wichtig und gerade in einer wachsenden Stadt wie Graz werden wir in Zukunft auch noch mehr Anstrengungen von Politik und von Seiten der Verwaltung „Grazer Innenhöfe beleben“ kümmern sich und widmet sich einem ganz besonderen Teil dieses Grünraums in der Stadt um diese herrliche Innenhoflandschaft, die sich über mehrere Bezirke in Graz erstreckt, das ist ein Schatz, um den wir uns ruhig beneiden lassen dürfen, also was Vergleichbares gibt es in Wien zum Beispiel nicht, da schauen Innenhöfe grundsätzlich ganz anders aus und deswegen begrüßen wir dieses Projekt sehr, wird finanziert aus dem Programm Hist. Urban der Europäischen Union, ganz nebenbei, diese und ähnliche Projekte der Europäischen Union zeigen uns ja gerade einen der großen Vorteile der EU, so nötig die Kritik von manchen Politikern in der EU ist, wobei diese Kritik gerade durch den Vertrag von Lissabon auch leichter werden wird, so sehr sind diese Projekte so wie das Interreg IIIB in einer Reihe mit Projekten zur Frauenpolitik, zum Antirassismus, zur Jugendverständigung, diese Punkte, wo die EU Europa und gerade Österreich versorgt mit innovativen Zugängen zu verschiedenen Politikbereichen, das ist ein großer Vorteil, den wir da niemals unterschätzen dürfen. Auch dieses Projekt wird die Lebensqualität in Graz erhöhen und besonders freuen wir uns, dass es auch einen Leitfaden geben wird zur Belebung der Grazer Innenhöfe. Ich hoffe auch, dass er bald vorliegen wird und uns helfen wird, hier auch wirklich spürbare Fortschritte für die Bevölkerung machen zu können. Wir unterstützen diese Erklärung für eine integrierte Revitalisierung historischer Städte und bitten auch um Ihre Zustimmung. Vielen Dank (*Applaus Grüne*).

***Der Tagesordnungspunkt wurde einstimmig angenommen.***

**Berichterstatter: GR. Mayr**

11) A 14-K-862/2004-31

10.05.0 Bebauungsplan „Rauchleitenstraße“, Aufschließungsgebiet 09.01, X.Bez., KG. Ragnitz; Beschluss

GR. **Mayr:** Lieber Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der erste Bebauungsplan dieser Gemeinderatsperiode, ein soweit sehr konsensfähiger Bebauungsplan, es geht um die Rauchleitenstraße im Bezirk Ries. Die Auflage dieses Bebauungsplanes war im November/Dezember des vergangenen Jahres. Die Informationsveranstaltung war am 3. Dezember, dort ging das Interesse auch hauptsächlich in Richtung des Themas Hangwässer und Ähnliches, das ist dann auch von der Stadtplanung noch sehr intensiv behandelt worden und berücksichtigt worden. Es gab einige Einwendungen zur Verkehrssituation im Bereich der Riesstraße auch und der Rauchleitenstraße, Nachweis des Servitutes und Ähnliches, die Einwendungen sind soweit behandelt worden und soweit möglich berücksichtigt worden. Ich ersuche daher im Namen des Umwelt- und Planungsausschusses, der Gemeinderat möge die Aufhebung des Aufschließungsgebietes 09.01 beschließen, das ist ein Teil dieses Grundstückes oder dieses Gebietes, dann weiters natürlich den 10.05 Bebauungsplan Rauchleitenstraße bestehend aus dem Wortlaut, der zeichnerischen Darstellung und dem Erläuterungsbericht und dann natürlich die Einwendungserledigungen.

Der Berichterstatter stellt namens des Gemeindeumweltausschusses und des Ausschusses für Stadt-, Verkehrs- und Grünraumplanung den Antrag, der Gemeinderat wolle

1. die Aufhebung des Aufschließungsgebietes Nr. 09.01
2. den 10.05.0 Bebauungsplan Rauchleitenstraße, bestehend aus dem Wortlaut, der zeichnerischen Darstellung samt Planzeichenerklärung und dem Erläuterungsbericht sowie
3. die Einwendungserledigungen beschließen.

***Der Tagesordnungspunkt wurde einstimmig angenommen (44 : 0).***



**Berichterstatter: GR. Mayr**

NT 2) A 23-018922/2004-12

Förderung der Heizungsumstellung,  
Richtlinienänderung, Staffelung nach  
Einkommen für alle Auszahlungen aus  
dem Deckungsring 23102

GR. **Mayr**: Hier geht es um eine Richtlinienänderung. Die Stadt Graz fördert jetzt schon seit mehreren Jahren die vor allem für das Feinstaubthema sehr wichtigen Heizungsumstellungen aus Mitteln des Feinstaubfonds. Im vorigen Jahr sind in dieser Bedeckung auch Mittel des Landes zugeführt worden. Dementsprechend werden die Förderfälle bis jetzt zumindest nach den Richtlinien der Stadt und jenen des Landes behandelt und da gibt es einen wesentlichen Unterschied, bei den Richtlinien der Stadt gab es entweder eine Hundertprozent-Förderung, wenn die Einkommensgrenze nicht überschritten wurde oder gar keine Förderungen. Im Gegensatz dazu bei den Richtlinien des Landes gab es eine einkommensabhängig gestaffelte Förderung 100%, 90 % bis hinunter zu 30 %. Das führte dazu, dass in der Praxis es nach den Förderrichtlinien der Stadt zu einigen Härtefällen gekommen ist, deswegen gleicht sich jetzt diese Förderrichtlinie auch der Richtlinien des Landes an. Der Antrag des Umwelt- und Planungsausschusses geht folgendermaßen: Die Richtlinien für die Förderung von Heizungsumstellungen zur Verringerung der Feinstaubbelastung in der Fassung des Beschlusses der Steiermärkischen Landesregierung sind bei Förderungen der Heizungsumstellung auch aus Mitteln des Feinstaubfonds sinngemäß anzuwenden und diese Bestimmung gilt rückwirkend für alle anhängigen Anträge.

Der Berichterstatter stellt namens des Gemeindeumweltausschusses und des Ausschusses für Stadt-, Verkehrs- und Grünraumplanung den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Ziffer 25 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl. 130/1967 idF LGBl. 32/2005 beschließen:

Die Richtlinien für die Förderung von Heizungsumstellungen zur Verringerung der Feinstaubbelastung in der Fassung des Beschlusses der Steiermärkischen Landesregierung vom 4.12.2006 sind bei Förderungen der Heizungsumstellung aus Mitteln des Feinstaubfonds sinngemäß anzuwenden. Diese Bestimmung gilt

rückwirkend für alle anhängigen Anträge. Im Übrigen bleiben die Richtlinien der Stadt gemäß GR-Beschluss vom 22.9.2005, GZ: A 23-024712/2003-0045, aufrecht.

***Der Tagesordnungspunkt wurde einstimmig angenommen.***

**Berichterstatter: StR. Dipl.-Ing. Dr. Rüschi**

NT 4) A 8 – 25167/06-12

- 1) Aktualisierte Zinsrisikostrategie
- 2) Cash Management Leitlinien

Dr. **Rüschi**: Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat! Es geht, wenn auch zu später Stunde, beim nächsten Stück um eine sehr wichtige Angelegenheit. Es geht darum, ob wir im Laufe des nächsten Jahres uns Kosten sparen können und zwar sehr hohe Kosten, Kosten in Millionenhöhe, oder ob wir eben diese Kosten tragen müssen. Es geht darum, für die Finanzierung der Gesamtschuld der Stadt Graz eine Zinsstrategie zu entwerfen, die das Risiko möglichst einer zu hohen Zinszahlung möglichst reduziert. Wie immer geht es bei dieser Frage darum, wie das Verhältnis zwischen Sicherheit und Ertrag oder besser gesagt Zinsen abzuschätzen ist, es gibt hier einfach eine Gratwanderung, die wir aber gehen müssen. Die Zukunft ist heute nicht bestimmbar und wenn Sie überlegen, welche Entwicklung etwa im letzten halben Jahr bis Jahr die Weltwirtschaft genommen hat, deshalb, weil es in den Vereinigten Staaten eine Überbewertung von Immobilien gegeben hat und diese Überbewertung geplatzt ist wie eine Blase und sie heute immer noch fast täglich in den Zeitungen lesen können, dass große Banken, auch große europäische Banken, einen Abschreibungsbedarf haben und dass Kredite nur mehr unter ganz schwierigen Aspekten vergeben werden, dann können Sie sich auch vorstellen, dass diese Kredite mit Zinsen zu bedienen sind, die sich vor einem halben Jahr in diesem Ausmaß jedenfalls noch niemand vorstellen konnte. Die Finanzdirektion hat bis Ende des Jahres 2008 eine derartige Zinsstrategie entworfen und legt sie hier vor. Die Finanzdirektion hat diese Strategie im Laufe der letzten Monate sehr bravourös geleistet, wir haben tatsächlich für das Budget insgesamt sehr, sehr tolle Effekte bekommen und sehr, sehr gute Zinskonditionen bekommen. Die Situation war in den

letzten Monaten vor diesem Platzen der Immobilienblase in Amerika, in den Vereinigten Staaten sicher auch leichter einzuschätzen. Derzeit sind die Trends sehr unterschiedlich, es geht letztlich darum, wie viel der Gesamtfinanzierungsschuld der Stadt Graz, damit ist nicht nur die Schuld für das Budget, sondern auch für Beteiligungen gemeint, wie viel davon über fixverzinsten Kapitalien aufgenommen werden soll und wie viel mit variablem Zinssatz. Der Vorschlag ist, und damit darf ich auch in diesem Zusammenhang zum Beschluss kommen, dass der Anteil der fixverzinslichen Teile der Verschuldung wieder reduziert werden soll und zwar auf eine Bandbreite zwischen 50 und 70 %. Die 70 % eher dann, wenn es gelingt mit einer Verzinsung von maximal 4 % oder darunter Verträge abschließen zu können. Das ist der eine Teil dieser Zinsstrategie, der aktualisierten Zinsrisikostategie, der zweite Teil dieses Stückes ist, dass das sehr erfolgreiche Cash Management um insgesamt drei Aspekte erweitert werden soll, die auch mit den Wirtschaftsprüfern ausgemacht worden sind. Zum einen soll einmal festgehalten werden, dass nicht mit jeder Bank bezüglich des Cash Managements tatsächlich Verträge abgeschlossen werden, sondern nur mehr mit den besten Banken, die das höchste Rating haben. Der zweite Punkt ist, dass letztlich die insgesamt aufzunehmende Geldmenge mit insgesamt 200 Millionen Euro beschränkt werden soll und der dritte Punkt dieses Cash Management ist, derzeit wurde der Ausgleich zwischen Ausleihungen und den Einlagen der einzelnen Beteiligungen jeweils derselbe Zinssatz angewandt, nun soll hier eine Differenzierung erfolgen, jene Beteiligungen oder auch das Budget, das Geld ausleihen soll, ausleihen muss aus diesem Cash Pool, soll 20 Basisprozentpunkte mehr bezahlen als der kritische Zinssatz, der hier angesetzt wird, jene Beteiligungen, die Einlagen haben im Cash Pool bekommen insgesamt um 10 % Basispunkte weniger. Wie gesagt, ein sehr wichtiges Stück für das Budget, für die Finanzierung der Gesamtschuld. Ich danke dem Finanzdirektor und auch seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vor allem auch in der Grazer Unternehmensfinanzierungsgesellschaft, das ist der Herr Pucher als zweiter Geschäftsführer neben Herrn Dr. Kamper sowie der Frau Pia Altmann, die beide hier unterstützend tätig waren. Ich bitte um Annahme des Stückes.

Der Berichterstatter stellt namens des Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschusses den Antrag:

1.) Der Gemeinderat wolle den Motivenbericht zum aktuellen Status der Zinsrisikosituation zustimmend zur Kenntnis nehmen.

2.) Der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 3 lit c des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl. 130/1967 idF LGBl. 2/2008 mit der erforderlichen qualifizierten Mehrheit beschließen:

Die Finanz- und Vermögensdirektion wird beauftragt, bis Ende 2008, bis Ende 2008, durch entsprechende Strukturierung der Neufinanzierungen, gegebenenfalls auch durch Umstrukturierungen und den Abschluss von Derivatgeschäften, mit Unterstützung der Grazer Unternehmensfinanzierungs GmbH den Anteil der Fixverzinsungen am konsolidierten Gesamtfinanzschuldenportfolio der Stadt Graz in einer Bandbreite von 50-70 % zu halten. Über den Abschluss sämtlicher diesbezüglicher Transaktionen ist in den jeweils folgenden Gemeinderatssitzungen zu berichten, soweit sie nicht im Rahmen von Darlehensaufnahmen/Garantieerteilungen bereits vorweg im Gemeinderat beschlossen werden.

Am oberen Ende der Bandbreite sollte man insbesondere dann operieren, wenn Fixzinssätze im Bereich der 4 % oder darunter möglich sind.

3.) Der Gemeinderat wolle die im Motivenbericht dargestellten Cash-Management-Leitlinien zustimmend zur Kenntnis nehmen.

***Der Tagesordnungspunkt wurde einstimmig angenommen (49 : 0).***

Damit ist die ordentliche öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Landeshauptstadt erledigt.

Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl schließt die Sitzung des Gemeinderates um 20.35 Uhr.

Die Vorsitzenden:

Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl

Bürgermeisterstellvertreterin Lisa Rücker

Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Rüscher

Der Schriftführer:

Die Schriftprüferin:

Wolfgang Polz

GRin. Waltraud Haas-Wippel

Protokoll erstellt: Heidemarie Leeb